



Istituto Italiano di
STUDI GERMANICI

Osservatorio **SICIT**

Osservatorio sullo Stato dell'Informazione della Comunicazione Italo-Tedesca
Beobachter zum deutsch-italienischen Informations- und Kommunikationsstand

Herausgeber: Luca Crescenzi

Koordinierung: Angelo Bolaffi, Michela Cilenti, Elisa D'Annibale,
Aldo Venturelli

Umsetzung: Diana Battisti, Michela Cilenti

19₂₀**25**

SICIT

Osservatorio sullo Stato dell'Informazione e della Comunicazione Italo-Tedesca
Beobachter zum deutsch-italienischen Informations- und Kommunikationsstand

Herausgeber:
Luca Crescenzi

Koordinierung:
Angelo Bolaffi
Michela Cilenti
Elisa D'Annibale
Aldo Venturelli

Umsetzung:
Diana Battisti
Lorenzo Bonosi
Michela Cilenti

Übersetzungen:
Sabine Schild-Vitale

Redaktion:
Ilaria Baldini
Luisa Giannandrea

S I C I T

**Osservatorio
sullo Stato dell'Informazione e della
Comunicazione Italo-Tedesca**

**Beobachter zum
deutsch-italienischen Informations-
und Kommunikationsstand**

19 | 2025



Istituto Italiano di
STUDI GERMANICI

INHALT

- 7 Italienische Politik (deutsche Presse)
- 19 Deutsche Politik (italienische Presse)
- 29 Italienische Wirtschaft (deutsche Presse)
- 39 Deutsche Wirtschaft (italienische Presse)
- 47 Umwelt und *green economy* (deutsche und österreichische Presse)
- 51 Umwelt und *green economy* (italienische Presse)
- 63 Kultur und Gesellschaft (deutsche Presse)
- 67 Kultur und Gesellschaft (italienische Presse)

ITALIENISCHE POLITIK.
LANDESWEITE STREIKS, INTERNATIONALE SPANNUNGEN
UND GRAUZONEN

(DEUTSCHE PRESSE)

Im Frühherbst ist das erste Thema, das Italien betrifft und in den deutschen Tageszeitungen zu finden ist, der Draghi-Bericht zur Wettbewerbsfähigkeit, der am 9. September vorgelegt wurde und sich auf die Zukunft der Europäischen Union konzentriert, die von drei Herausforderungen abhängt: der technologischen Innovation, der Fähigkeit, gemeinsame Maßnahmen im digitalen Bereich und zur Dekarbonisierung unseres Produktionssystems zu ergreifen, sowie schließlich der Notwendigkeit, die Sicherheit des gesamten europäischen Systems zu gewährleisten, das derzeit einerseits durch die wachsende Präsenz Chinas im Bereich der Massenproduktion von für die Fertigung notwendigen Zwischenprodukten und andererseits durch das amerikanische Monopol bei der Verwaltung von Netzwerken und Kommunikationssystemen unter Druck steht. Einige Mitte-Rechts-Medien bezeichnen den Bericht als «die neue Bibel der Kommission» und stufen ihn als das mit Abstand am häufigsten zitierte Dokument in Brüssel ein; sie ziehen eine Bilanz zwischen dem, was im Laufe eines Jahres erreicht wurde – beispielsweise der «Clean Industrial Deal» und der «Competitiveness Compass» – und dem, was hingegen vernachlässigt wurde; Aus den Analysen geht hervor, dass die Reaktion eher verfahrenstechnischer als struktureller Natur war und im Wesentlichen daran gescheitert ist, die notwendigen Investitionen vollständig zu finanzieren und die nationalen Spaltungen zwischen den Mitgliedstaaten zu überwinden, was Anlass zu düsteren Prognosen für die Zukunft Europas gibt (O. Scheer, C. Volkery, *Ein Jahr Draghi-Bericht – was hat die EU geschafft?*, in «Handelsblatt», 4. September 2025 [PDF](#); H. Kafsack, *Verirrte Draghi-Jünger*, in «Frankfurter Allgemeine», 15. September 2025

[PDF](#)). Auch die linksgerichtete deutsche Presse erinnert daran, dass der ehemalige Präsident der Europäischen Zentralbank, der als «Retter des Euros» bezeichnet wurde, bereits ein Jahr zuvor die europäischen Staats- und Regierungschefs dazu aufgefordert hatte, dringende Wirtschaftsreformen wie die Reform des Energiemarktes in Angriff zu nehmen, die sich unmittelbar auf Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und die europäische Integration auswirken; seine Appelle seien jedoch nur teilweise und viel zu langsam aufgegriffen worden (J. Diesteldorf, *Warum Mario Draghi Europas Niedergang befürchtet*, in «Süddeutsche Zeitung», 16. September 2025 [PDF](#)).

Das zweite große Thema, das die deutsche Presse beschäftigt, ist die Haltung der italienischen Regierung zur Palästina-Frage und zu den Massakern an der Bevölkerung in Gaza: Die konservative Presse beschreibt die Haltung von Ministerpräsidentin Meloni als «Widerstand» – im Sinne eines Widerstands gegen Druck, aber auch als ideologische Gegenposition – angesichts der zahlreichen Empörungsbekundungen anderer europäischer Staats- und Regierungschefs gegenüber den von der IDF in Gaza verübten Gewalttaten. Während die Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten als Reaktion auf die dramatische humanitäre Lage der palästinensischen Zivilbevölkerung ein starkes Signal an Netanjahu senden wollte, entschied sich Italien dafür, dagegen zu stimmen, und schloss sich damit Deutschland, Griechenland, Ungarn und vier weiteren Ländern in einer Haltung, die gegenüber der öffentlichen Meinung auf dem Kontinent immer schwerer zu verteidigen scheint – auch wenn ein Artikel die Unterstützung der palästinensischen Bevölkerung als demagogischen Versuch abtut, «die lokalen Muslime zu besänftigen», also jene, die im eigenen Land leben und somit potenzielle Wähler sind (T. Schmid, *Ganz Europa? Nein, Giorgia Meloni leistet Widerstand*, in «Die Welt», 26. September 2025 [PDF](#)). Währenddessen entschied sich die linke Presse hingegen, der anderen Seite Italiens eine Stimme zu geben – jener Seite, die sich im vergangenen September 2025 durch Streiks zu Wort gemeldet hatte, die von der Basis aller großen Gewerkschaften unterstützt wurden, um ihre Solidarität mit der Bevölkerung im Gazastreifen zum Ausdruck zu bringen (N. Brauns, *Generalstreik für Gaza*, in «Junge Welt», 23. September 2025 [PDF](#)). Es wird daher über die lan-

desweiten Proteste gegen die Komplizenschaft der italienischen Regierung und des Westens *tout court* am Völkermord an den Palästinensern berichtet, wobei daran erinnert wird, dass Italien nach den Vereinigten Staaten und Deutschland der drittgrößte Waffenlieferant Israels ist. Ein paar Tage später jedoch macht der Journalist Gerhard Feldbauer – obwohl er dieselbe Linie vertritt und für dieselbe Zeitung schreibt – die Leserinnen und Leser auch auf die tiefgreifende Spaltung aufmerksam, die die italienische Gewerkschaftsbewegung im Hinblick auf den israelisch-palästinensischen Konflikt trennt: eine klare Kluft zwischen den Basisgewerkschaften und den Führungsspitzen der großen Gewerkschaftsverbände CGIL, CISL und UIL (G. Feldbauer, *Landesweite politische Streiks*, in «Junge Welt», 26. September 2025 [PDF](#)). Um beim Thema zu bleiben: «Die Tageszeitung», eine Leitinstanz der Linken für investigativen Journalismus und soziale Themen, richtet ihr Augenmerk auf die «Global Sumud»-Flottille und die Fregatte «Fasan» der italienischen Marine, die von Italien zur Rettung italienischer Staatsbürger entsandt wurde, die in der Nacht vom 23. auf den 24. gemeinsam mit anderen Freiwilligen von israelischen Drohnen angegriffen worden waren. September 2025: Spanien schließt sich Italien bei der Seestreitmacht an, die die Sicherheit der humanitären Mission gewährleisten soll, und entsendet dazu das Hochseepatrouillenschiff «Furor»; die Zeitung fragt sich, welche Auswirkungen das parallele Vorgehen Roms und Madrids auf die israelische Strategie haben könnte. Hervorgehoben wird jedoch auch die Erklärung des italienischen Verteidigungsministers Guido Crosetto bezüglich der Gefahr einer Durchfahrt durch israelische Hoheitsgewässer und des Embargos: Im Rahmen einer Abschreckungsmaßnahme erinnerte der Minister alle daran, dass Italien nicht in der Lage ist, die Sicherheit der italienischen Staatsbürger an Bord zu gewährleisten, sollten die Schiffe die internationalen Gewässer verlassen und in die Hoheitsgewässer eines anderen Staates einfahren (M. Keilberth, *Rom und Madrid schützen Flotilla*, in «TAZ», 26. September 2025 [PDF](#); M. Rüb, *Volle Fahrt voraus nach Gaza*, in «Frankfurter Allgemeine», 1. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch gemäßigte linke Zeitungen wie die «Frankfurter Rundschau» berichten ebenfalls über den Vorfall und heben dabei die Diskrepanz zwischen den Positionen von

Sánchez – der von Anfang an Solidarität mit dem «motivierenden Anliegen» der Flottille bekundete – und den Äußerungen von Meloni hervor, die die Risiken, denen sich die Aktivist:innen ihrer Meinung nach unnötigerweise und unverantwortlich aussetzen, hervorhebt. Diese dürfen die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Israel nicht beeinträchtigen, da die italienische Regierung entschlossen ist, ihre Politik der Unterstützung für Premierminister Netanjahu fortzusetzen (D. Straub, *Marine schützt Gaza-Flottille*, in «Frankfurter Rundschau», 26. September 2025 [PDF](#)). Ein Teil der linken Presse äußerte sich anschließend zu dem Versuch der Meloni-Regierung, die proPal-Bewegung zu kriminalisieren; diese wurde zusammen mit den Ministern Antonio Tajani und Guido Crosetto sowie dem Geschäftsführer von Leonardo, Roberto Cingolani, wegen Beihilfe zum Völkermord vor dem Internationalen Strafgerichtshof angezeigt (F. Nacci, *See you in Den Haag*, in «Junge Welt», 13. Oktober 2025 [PDF](#)).

In einem ähnlichen rechtlichen Kontext auf internationaler Ebene äußern sich Kommentatoren, die die Vorwürfe von Giorgia Meloni gegen NGOs wie die «Sea-Eye 4» verfolgt haben, wonach diese die italienische Souveränität verletzen und die illegale Einwanderung begünstigen würden. Die linke deutsche Presse zeichnet ein besorgniserregendes Bild und führt den Fall von Sea-Watch als Beispiel an, dessen jahrzehntelange Tätigkeit zur Rettung von Flüchtlingen auf See kurz nachgezeichnet wird – als Symbol für ein Klima der Unterdrückung, dessen Höhepunkt das Piantadosi-Dekret darstellt, das später in das Gesetz Nr. 15 von 2023 umgewandelt wurde. Die libyschen Behörden werden als Verantwortliche für schwerwiegende Misshandlungen bis hin zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnet, wie auch die direkte Aussage des sudanesischen Flüchtlings Fatih Abdallah bekräftigt (F. Schroer, *Menschenrechte über Bord*, in «TAZ», 23. Oktober 2025 [PDF](#)). Die Monatszeitschrift «Blätter» widmete den Entwicklungen und Rückschritten in diesem Zusammenhang einen ausführlichen Artikel, und den Lesern den Vorfall vom 24. August 2025 geschildert, als ein libysches Patrouillenboot 20 Minuten lang Salven auf das humanitäre Schiff «Ocean Viking» in internationalen Gewässern abfeuerte und dabei Radar, Rettungsboote und die Scheiben der Brücke beschädigte, ohne jedoch den 87 Schiffbrüchigen an Bord nennenswerten

Schaden zuzufügen. Der Artikel kritisiert die als «kriminell» (auf Deutsch lautet das Adjektiv «verbrecherisch») bezeichnete Komplizenschaft Italiens mit der libyschen Küstenwache, die sich Verstöße gegen das internationale Seerecht zuschulden kommen lässt und sich dabei teilweise auch Mittel zunutze macht, die direkt von der italienischen Regierung bereitgestellt wurden (S. Matthiesen, A. West, *Verbrecherische Komplizen: Libyen und die EU*, in «Blätter für deutsche und internationale Politik», 23. Oktober 2025 [PDF](#)) .

Was die Justiz betrifft, so sorgte auch in Deutschland der am 30. Oktober in zweiter Lesung mit absoluter Mehrheit – die jedoch unter zwei Dritteln der Mitglieder jeder Kammer lag – verabschiedete Verfassungsgesetzentwurf zur Trennung der Laufbahnen für Diskussionen: Mit dem Vorschlag wird der Grundsatz getrennter Laufbahnen für Richter und Staatsanwälte eingeführt, deren Regelung den Vorschriften über die Gerichtsordnung übertragen wird; Darüber hinaus werden die Zuständigkeiten des einzigen Selbstverwaltungsorgans der Justiz, des CSM, auf drei neue Organe aufgeteilt: Es gibt künftig zwei CSM und ein Oberstes Disziplinargericht, also drei Organe anstelle von einem. Die linke deutsche Presse kritisiert die Reform scharf, da sie die Demokratie schwächen würde, indem sie die Einheitlichkeit der Rechtsprechung aufbräche und die Gewaltenteilung in eine Krise stürze: Zwei getrennte Laufbahnen würden keine größere Autonomie gewährleisten, sondern vielmehr isolierte Körperschaften schaffen, die anfälliger für Druck von außen – vor allem aus der Politik – wären. Auch hinsichtlich der Rolle des Staatsanwalts wird befürchtet, dass eine zu autonome Anklagebehörde einer übermäßigen Kontrolle durch die Exekutive ausgesetzt sein oder sich in einer Position befinden könnte, in der sie gegenüber der richterlichen Gewalt unterlegen ist, was gefährliche Folgen für die Demokratie des Landes hätte (M. Braun, *Schluss mit lästigen Ermittlungen*, in «TAZ», 29. Oktober 2025 [PDF](#)). Zum gleichen Thema hebt die Mitte-Rechts-Presse einen weiteren zentralen Aspekt hervor, nämlich die Auswahl der Mitglieder des CSM mittels eines Auslosungsverfahrens unter den Kandidaten, und fasst dabei die wichtigsten Punkte der Auseinandersetzung zwischen Schlein und Meloni im Vorfeld des bevorstehenden Referendums zusammen (M. Rüb, *Italiens*

Parlament stimmt Melonis Justizreform zu, in «Frankfurter Allgemeine», 31. Oktober 2025 [PDF](#)).

Ein weiteres Thema, das von den deutschen Medien aufgegriffen wurde, war das Ergebnis der Landtagswahlen, die zwischen September und November in Venetien, im Aostatal, in der Toskana, in den Marken, in Kampanien, in Kalabrien und in Apulien stattfanden. Die Mitte-Links-Presse kommentiert den Ausgang des *Wahltags* in den Marken und verzeichnet die Wiederwahl des Regionalpräsidenten Francesco Acquaroli, der der Regierungskoalition angehört und der Ministerpräsidentin sehr nahesteht. Dabei wird betont, dass die Region bis vor wenigen Jahren noch «Domäne der Linken» war, während das aktuelle Ergebnis als «wahlpolitischer Schlag ins Gesicht für Elly Schlein» gewertet wird, deren Niederlage auch auf den starken Anstieg der Wahlenthaltung zurückzuführen ist (D. Straub, *Wahlschlappe für Elly Schlein*, in «Frankfurter Rundschau», 1. Oktober 2025 [PDF](#); M. Braun, *Georgia Meloni bleibt fest im Sattel*, in «TAZ», 1. Oktober 2025 [PDF](#)). Es ist interessant festzustellen, dass in dieser Analyse ein Vergleich auftaucht, der später auch in anderen Zeitungen aufgegriffen wird: Die Marken als «italienisches Ohio», im Sinne eines Gebiets, in dem sich landesweit erkennbare Tendenzen widerspiegeln und vorwegnehmen. Auch die Mitte-Rechts-Presse greift diesen Vergleich auf und verdeutlicht dabei das Konzept des «Swing State», das sich vom Bundesstaat im Mittleren Westen, der historisch als «Swing State» gilt und als Indikator für die US-Präsidentschaftswahlen dient, auf die wohlhabende Region in Mittelitalien verlagert wird und Raum für Prognosen und Überlegungen zur offensichtlich wenig wirksamen Strategie der Opposition lässt, die sich stark auf außenpolitische Themen konzentriert hat, wobei sie in der öffentlichen Debatte insbesondere den Fokus auf Gaza legte und zwar Zustimmung gewann, die sich jedoch relativ wenig auf den Ausgang des Wahlkampfes ausgewirkt hat (M. Rüb, *Meloni gewinnt im «Ohio Italiens»*, in «Frankfurter Allgemeine», 7. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch hinsichtlich der Ergebnisse in der Toskana, wo die Linke einen deutlichen Sieg von Eugenio Giani (PD) verbuchen konnte, sind die von der Presse sowohl der Mitte-Rechts- als auch der Mitte-Links-Lager verwendeten Bilder ähnlich – so sehr, dass zwei der wichtigsten Zeitungen mit derselben

Schlagzeile titeln: «Die Toskana bleibt rot»: Die Toskana bleibt rot – doch auf der linken Seite wird der toskanische Erfolg als «Revanche» gegenüber der Regierungsrechtsseite betrachtet, während die eher konservativen Zeitungen hervorheben, dass die Regierungsrechtsseite in einer der bei deutschen Touristen absolut beliebtesten und begehrtesten Regionen dennoch eine starke Stabilität erzielt habe, auch unter Berücksichtigung der toskanischen Wahlgeschichte (G. Feldbauer, *‘Mitte-Links’ siegt bei Regionalwahl in Italien*, in «Junge Welt», 14. Oktober 2025 [PDF](#); M. Rüb, *Die Toskana bleibt rot*, in «Frankfurter Allgemeine», 15. Oktober 2025 [PDF](#); M. Beise, *Die Toskana bleibt rot*, in «Süd-deutsche Zeitung», 15. Oktober 2025 [PDF](#); M. Braun, *Rechts und Mitte-links verteidigen ihre Hochburgen*, in «TAZ», 26. November 2025 [PDF](#)).

Ein fester Bestandteil des letzten Quartals des Jahres, der an die bereits im Frühjahr und Sommer erschienenen Artikel anknüpft, ist zudem ein aufmerksamer Blick auf die Brücke über die Meerenge von Messina: Die linke Presse hebt die kritischen Punkte bei der Umsetzung des Projekts hervor, über das seit 60 Jahren diskutiert wird, und verschafft den in Sizilien weit verbreiteten Protesten Gehör, wobei sie sich zudem eines Wortspiels im Zusammenhang mit dem Adjektiv «unüberbrückbar» bedient, das zwar «unüberwindbar» bedeutet, in diesem Kontext jedoch eine zusätzliche Bedeutung erhält, da es das Wort «Brücke» selbst enthält (S. Guglielmino, *Unüberbrückbare Differenzen*, in «TAZ», 25. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch an anderer Stelle wird stark mit der Sprache gespielt, zwischen konkreter und metaphorischer Ebene: in der journalistischen Berichterstattung über das «in der Schwebe befindliche Megaprojekt», wobei der Ausdruck «in der Schwebe» sowohl auf die (gängigere) bildliche Bedeutung anspielt, die Unsicherheit, Unentschlossenheit und eine Situation im Ungewissen bezeichnet, als auch auf die wörtlichere Bedeutung, die einen Zustand des Schwebens sowie einer mehr oder weniger vorübergehenden Aussetzung beschreibt (D. Straub, *Megaprojekt in der Schwebe*, in «Frankfurter Rundschau», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). In der Mitte-Links-Presse wird den deutschen Lesern auch der Konflikt mit dem Rechnungshof erläutert, der die Arbeiten an der Brücke über die Meerenge von Messina bremst und das rechtliche und administrative Verfahren des Projekts

auf Eis legt, wodurch die Pläne der Regierung verzögert werden, um Klarheit über die festgestellten kritischen Punkte und mögliche Risiken eines finanziellen Schadens zu schaffen (S. Lemkemeyer, *Riesenbrücke nach Sizilien*, in «Der Tagesspiegel», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). In den Zeitungen mit einer ausgeprägter marxistischen und antiimperialistischen Ausrichtung ist auch von «richterlicher Übergriffigkeit» (Einmischung der Richter), um die Reaktion der Regierung Meloni auf die Aussetzung des Beschlusses zur Brücke über die Meerenge von Messina durch den Rechnungshof aus kritischer Perspektive zusammenzufassen: Die Ministerpräsidentin hat die eingeleiteten Prüfungen und Beanstandungen scharf kritisiert und sie als den x-ten Akt der Einmischung der Justiz in die politischen Entscheidungen der Regierung interpretiert (G. Feldbauer, *Meloni forciert Megabrücke nach Sizilien*, in «Junge Welt», 14. Oktober 2025 [PDF](#)).

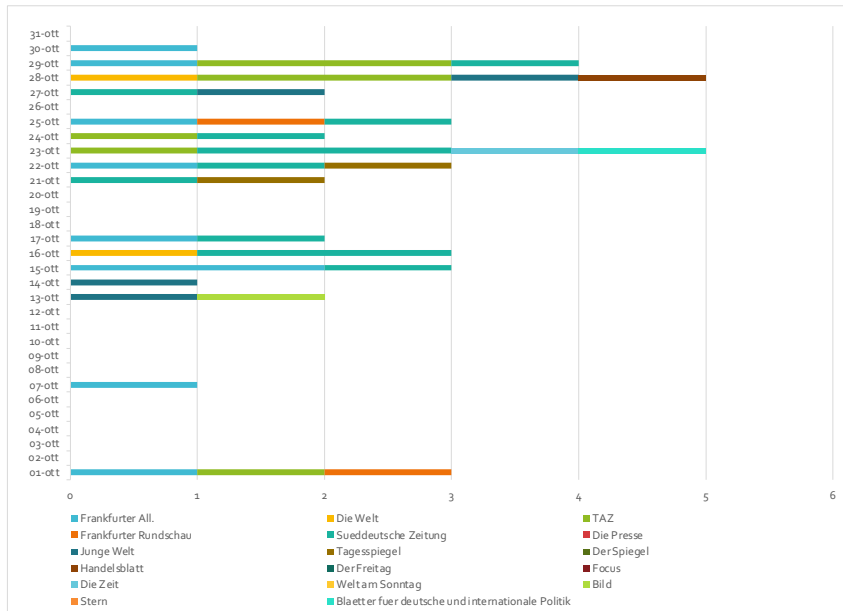
In Anlehnung an die vergangenen Monate setzt sich auch die Flut von Artikeln fort, die sich mit der italienischen Migrationspolitik befassen; In einem von zehn Autoren verfassten Artikel, der in «Die Welt» erschienen ist, wird ein Vergleich zwischen den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten angestellt, im Anschluss an die Äußerungen des deutschen Außenministers Johann Wadephul, eines Vertreters der konservativen CDU, der bekannte Spannungen innerhalb der Merz-Regierung erneut angefacht hat, indem er erklärte, bestimmte Gebiete Syriens seien zu stark zerstört und instabil, als dass eine Million in Deutschland lebender Syrer dorthin zurückkehren könnten. Die liberal-konservative Zeitung wirft einen Blick auf die Strategien, die von den 20 europäischen Ländern (19 EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegen) verfolgt oder vorgeschlagen werden, die seit Herbst 2025 Druck auf die Europäische Kommission ausüben, um die Rückführungen afghanischer und syrischer Staatsbürger zu beschleunigen, insbesondere (aber nicht ausschließlich) jener, gegen die Ausweisungsbescheide ergangen sind. In Kreisen, die davon überzeugt sind, dass das Fehlen wirksamer Rückführungen die Glaubwürdigkeit der europäischen Asylpolitik untergräbt, wird Italien als das Land genannt, das bereits vor dem Sturz Assads auf eine Normalisierung der Beziehungen zu Syrien drängte, um die Rückkehr von Migranten aus dem Nahen Osten zu erleichtern; allerdings wird hervorgehoben, dass

die von der Regierung Meloni ergriffenen Maßnahmen in der Praxis wenig wirksam waren, da die Rückführungsquote deutlich unter den von Frankreich oder Deutschland verzeichneten Zahlen liegt. Auch die Frage der Lager in Albanien wird als «rechtliche Grauzone» bezeichnet, da sich die Einrichtungen in Gjader und Umgebung zwar auf albanischem Territorium befinden, jedoch der italienischen Gerichtsbarkeit unterstehen, was ungewisse Folgen hinsichtlich der anwendbaren verfassungsrechtlichen und internationalen Schutzbestimmungen mit sich bringt (C. Drüten – L. Jäkel – M. Meister – D. Pieper – C. B. Schiltz, *Neue Strategien für Abschiebungen nach Syrien und Afghanistan*, in «Die Welt», 28. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch andere Vertreter der liberalen Rechten äußern sich zu diesem Thema und weisen darauf hin, dass die albanischen Hotspots – trotz der großen Bedeutung, die die Regierung Meloni ihnen beimisst – aufgrund logistischer, rechtlicher und finanzieller Hindernisse, die zu einer faktischen Diskrepanz zwischen dem vorgeschlagenen Modell und dessen Umsetzung geführt haben, weitgehend ungenutzt geblieben sind (M. Rüb, *Viele freie Plätze in Italiens Abschiebelagern*, in «Frankfurter Allgemeine», 4. November 2025 [PDF](#); M. Rüb, *Meloni und die leeren Lager in Albanien*, in «Frankfurter Allgemeine», 19. November 2025 [PDF](#)). Der Fall Albanien fügt sich zudem in die Debatte ein, die in der Mitte-Links-Presse geführt wird: Durch die Zusammenführung der Berichte von Korrespondenten aus Rom, Berlin und Brüssel wird dort der Nutzen der «Drittstaatenmodelle» – also der Rückführungszentren außerhalb der EU – sowie die Sichtweise der Asylbewerber, die über diese Zentren vermittelt wird, in Frage gestellt (M. Balser – M. Beise – L. Hofmann – J. Kelnberger – L. Verschwele, *Abschiebezentren? Am liebsten woanders*, in «Süddeutsche Zeitung», 12. November 2025 [PDF](#)).

Schließlich rückte Italien gegen Ende des Jahres im Zusammenhang mit den Verhandlungen über das Handelsabkommen zwischen der EU und dem südamerikanischen Mercosur-Block erneut in den Fokus der deutschen Tagespresse. Am Verhandlungstisch vertraten Italien und Deutschland unterschiedliche Positionen, die in jüngster Zeit jedoch zu einer strategischen Annäherung führten. Deutschland zeigte sich als starker Befürworter des Abkommens, während Italien zunächst Vorbehalte

äußerte, um den eigenen Agrarsektor zu schützen, und schließlich einen Kompromiss suchte. Die Presse hob die Meinungsverschiedenheiten und Spannungen zwischen Berlin und Rom hervor und erläuterte die deutsche Position, wonach der Mercosur ein unverzichtbarer Meilenstein für die EU-Handelspolitik sei, mit dem Ziel, die Handelswege zu diversifizieren und neue potenzielle Märkte für die deutsche Industrie zu erschließen. Bundeskanzler Merz setzte sich nachdrücklich für den Abschluss des Abkommens ein und kritisierte das Zögern und die ablehnenden Positionen, die er als schädlich für die europäische Wettbewerbsfähigkeit ansah. Meloni nahm in dieser Angelegenheit zunächst eine vorsichtige Haltung ein und forderte strenge Garantien, um den italienischen Agrarsektor vor Billigimporten aus Südamerika zu schützen; Erst nachdem Italien Schutzklauseln, strenge Pflanzenschutzkontrollen und Zusicherungen bezüglich der Ausgleichsfonds erhalten hatte, änderte das Land seine Haltung, schloss sich teilweise dem deutschen Vorstoß an und einigte sich auf einen Plan zur bilateralen strategischen Zusammenarbeit, womit es sich von Frankreich distanzierte, das weiterhin ablehnend steht. Die Mitte-Rechts-Presse reagiert auf die italienische Zurückhaltung mit Vorwürfen, die italienische Regierung gefährde die Grundprinzipien des freien Marktes, und spottet zudem über die typisch italienische Haltung, den Wein- und Gastronomiebereich zu einem «Heiligtum» zu erheben – einem heiligen und unantastbaren Gegenstand (Ch. Schubert, *Italien hält Mercosur-Abkommen für verführt*, in «Frankfurter Allgemeine», 18. Dezember 2025 [PDF](#); Ch. Schubert, *Keinen Appetit mehr*, in «Frankfurter Allgemeine», Dezember 2025 [PDF](#)). Selbst eher neutrale Kommentatoren verwenden eine Sprache, die darauf abzielt, die Gegner des Abkommens lächerlich zu machen – mit Überschriften, die bezeichnend für diese weit verbreitete Sichtweise sind. So titelt beispielsweise Silke Wettach «Mit Kartoffeln gegen Mercosur» und hebt die fast schon paradoxe Forderung nach mehr Zeit nach 26 Jahren Verhandlungen und Diskussionen hervor (S. Wettach, *Mit Kartoffeln gegen Mercosur*, in «Das Parlament», 20. Dezember 2025 [PDF](#)). Insgesamt wird der Mercosur-Fall in den Medien zu einem Lackmustest für die italienisch-deutschen Beziehungen in der zweiten Jahreshälfte – in einer Entwicklung, die von Überein-

stimmung über Distanzierung und Meinungsverschiedenheiten bis hin zu einer erneuten Annäherung auf wirtschaftspolitischer Ebene führte, mit einer neuen, geschlossenen Achse Rom-Berlin im gemeinsamen Kampf gegen den Verlust der europäischen Wettbewerbsfähigkeit.



Die Grafik bezieht sich auf den Oktober 2025 und berücksichtigt alle Artikel zur italienischen Politik, die in der deutschen Presse veröffentlicht wurden

DEUTSCHE POLITIK
KOMMUNALWAHLEN, WIEDERAUFSTÜCKUNG UND
DIE RÜCKKEHR DER 'DEUTSCHEN FRAGE'

(ITALIENISCHE PRESSE)

Zu Beginn dieses Quartals richtete sich das Interesse der italienischen Presse hinsichtlich der Geschehnisse in Deutschland vor allem auf die Kommunalwahlen Mitte September in Nordrhein-Westfalen. Obwohl diese Wahlen nicht die gleiche mediale Aufmerksamkeit erhielten wie die vom September 2024, wurden sie von der italienischen Presse ausführlich kommentiert, da sie als Gradmesser für die Standfestigkeit der etablierten Parteien angesichts des Vormarsches der systemkritischen Kräfte galten sowie als erster wichtiger politischer Termin nach den Bundestagswahlen im Februar des vergangenen Jahres, also als erster Wahltest für die Merz-Regierung. Italienische Reporter und Kommentatoren haben zudem wiederholt die zentrale Bedeutung dieses Bundeslandes hervorgehoben, das nicht nur das bevölkerungsreichste Deutschlands ist, sondern auch als Wahlbarometer für die deutsche Politik gilt, das oft nationale Trends vorwegnimmt. Das Augenmerk richtete sich vor allem auf die AfD, da sich Anfang September – im Einklang mit den bereits in den Umfragen vom August festgestellten Ergebnissen – ein allgemeiner Aufschwung der rechten Parteien in den wichtigsten europäischen Ländern bestätigte, während gleichzeitig (F. De Palo, *Destra primo partito nei 4 big d'Europa*, in «il Giornale», 1. September 2025 [PDF](#)). Einige italienische Medien haben sich auch mit der Todeswelle befasst, die die Alternative für Deutschland heimgesucht hat. Wenige Tage vor der Wahl verzeichnete die AfD sieben Todesfälle unter ihren Kandidaten, was vor allem im Internet Verschwörungstheorien angeheizt hat. Während die «HuffPost» den verschwörungstheoretischen Charakter der verschiedenen in den sozialen Medien aufgetauchten Theorien hervorhebt und stattdessen organisatorische Probleme

wie den Nachdruck von Stimmzetteln und die Ungültigerklärung von Briefwahlstimmen betont, beharrt «il Giornale» hingegen auf der Unklarheit der «Epidemie» von Todesfällen unter den Kandidaten der AfD sowie auf den «seltsamen Umständen» und titelt beispielsweise «Das seltsame ‘Massaker’ an den AfD-Kandidaten» (*Sei candidati AfD deceduti per cause naturali: scattano le teorie del complotto*, in «HuffPost», 2. September 2025 [PDF](#); in tal senso si veda anche C. Caridi, *Moria di candidati dell’AfD: sono 7 i decessi in 2 settimane. Valanga complottista sul web*, in «il Fatto Quotidiano», 4. September 2025 [PDF](#); *La strana «strage» dei candidati AfD*, in «il Giornale», 2. September 2025 [PDF](#); si veda anche F. De Palo, *I 7 morti di AfD e l’onda di sospetti complottisti vip: «Impossibile»*, in «il Giornale», 6. September 2025 [PDF](#)). Ähnliche Standpunkte vertreten alle wichtigen rechtsgerichteten italienischen Zeitungen wie «La Verità» und «Libero» (siehe beispielsweise A. Ardenza, *Quattro candidati dell’AfD morti in due settimane*, in «Libero», 2. September 2025 [PDF](#); V. Benedetti, *Settimo lutto per AfD prima del voto. Ma c’è chi minimizza: ‘è statistica’*, in «La Verità», 4. September 2025 [PDF](#)). Im «Corriere della Sera» geht Gergolet zwar auf Ausdrücke wie «ein seltsamer Fall» oder «ein seltsamer Fluch» ein, konzentriert sich jedoch weniger auf den «verschwörungstheoretischen Charakter» der Angelegenheit als vielmehr auf die merkwürdige Entscheidung der Führung der rechten Partei, schwer erkrankte Personen als Kandidaten aufzustellen (M. Gergolet, *AfD, sei morti prima del voto. E si scatenano i complottisti*, in «Corriere della Sera», 3. September 2025 [PDF](#)). Was die Wahlergebnisse betrifft, so stellen die italienischen Tageszeitungen einstimmig fest, dass sich die CDU als wichtigste politische Kraft des Landes bestätigt hat, dass die Wählerunterstützung für SPD und Grüne auch auf kommunaler Ebene weiter zurückgegangen ist und schließlich, dass die AfD zulegt und ihr Ergebnis im Vergleich zu den vorangegangenen Wahlen fast verdreifacht hat – was die fortschreitende Konsolidierung der Partei auch auf kommunaler Ebene bestätigt und mit dem auf Bundesebene beobachteten Anstieg der Zustimmung im Einklang steht. Insgesamt stellt die italienische Presse somit fest, dass Merz die Bewährungsprobe bestanden hat, während die Alternative weiter wächst. Angela Mauro fasst in der «HuffPost» zusammen: Die CDU hält stand, die SPD verliert an Boden, die extreme Rechte legt zu, ist aber

bei den jungen Wählern das Schlusslicht. Die wahren Verlierer sind ihrer Ansicht nach jedoch die Grünen, deren Stimmenzahl sich halbiert hat. Die beiden Neuigkeiten sind somit der endgültige Einbruch der Grünen und der große Vorstoß der Alternative. Letztere hat zwar den Sieg der Christdemokraten nicht gefährdet, aber dennoch deren Handlungsspielraum eingeschränkt, was die CDU dazu veranlasst hat, ihre Positionen im dialektischen Verhältnis zum sozialdemokratischen Koalitionspartner zu verhärten. Prägend für diese Wahl waren zudem ein weit verbreitetes Gefühl der Unsicherheit, große wirtschaftliche Ungewissheit, steigende Lebenshaltungskosten und die hohen Kosten der Energiewende (A. Mauro, *Merz supera il test della Ruhr. AfD cresce di 11 punti, crollano i Verdi*, in «HuffPost», 14. September 2025 [PDF](#); similmente M. Gergolet, *La CDU di Merz tiene, vola l'ultradestra*, in «Corriere della Sera», 15. September 2025 [PDF](#)). Weitaus pessimistischer fällt die Einschätzung von Savignano aus, Korrespondent der Zeitung «Avvenire», der der Ansicht ist, dass Deutschland trotz des unangefochtenen Sieges der CDU «immer weiter nach rechts abdriftet und nicht weiß, wie es wieder zurückfinden soll». Seiner Ansicht nach lassen sich Belege dafür nicht nur aus Umfragen und Wahlergebnissen ableiten, sondern auch aus den Reaktionen der Politik und der Zivilgesellschaft, die nationalistische Konzepte und Ideen, die lange Zeit abgelehnt wurden, mittlerweile zu akzeptieren und «hochzuhalten» scheinen (V. Savignano, *Il maxi riarmo non grazia Merz. La destra populista corre ancora*, in «Avvenire», 16. September 2025 [PDF](#)). Auch die Kommentare zu den Ergebnissen der Sozialdemokraten fallen sehr negativ aus: De Palo spricht von einer «SPD-Katastrophe», Mastrobuoni von einem «Einbruch», Mosseri schreibt, dass die Linke mittlerweile «untergeht»; Gergolet stellt angesichts des Verlusts der historischen roten Hochburg Dortmund, die von der CDU erobert wurde, den fortschreitenden und unaufhaltsamen Rückzug der Sozialdemokraten fest. Die Krise der SPD, so schließt die langjährige Korrespondentin des «Corriere», gibt Anlass zur Sorge (F. De Palo, *Così CDU e SPD costruiscono il cordone sanitario contro AfD*, in «formiche», 15. September 2025 [PDF](#); T. Mastrobuoni, *In Germania vola l'ultradestra, il contagio dell'AfD arriva a ovest*, in «la Repubblica», 15. September 2025 [PDF](#); D. Mosseri, *Merz supera il primo test del voto. AfD vola e la sinistra cala a picco*, in «Libero»,

15. September 2025 [PDF](#); M. Gergolet, *L'ultradestra non sfonda, ma l'SPD perde Dortmund*, in «Corriere della Sera», 29. September 2025 [PDF](#)). Im Laufe des Jahres 2026 finden in einigen Bundesländern Landtagswahlen statt; es wird interessant sein zu sehen, wie diese verlaufen werden und wie die italienische Presse die Wahlergebnisse kommentieren wird.

Obwohl die AfD letztendlich keine Kommunalregierung erringen konnte, berichten mehrere italienische Tageszeitungen sowohl vor als auch nach den Wahlen nicht nur über den Aufstieg der Partei im Westen, sondern auch über ein wiedererstarktes Gefühl der Unsicherheit und tiefer politischer Instabilität (S. Canetta, *Nordreno-Vestfalia: AfD sfonda a Ovest, nel Land dell'acciaio*, in «il manifesto», 16. September 2025 [PDF](#); P. Mennitti, *Questa Germania malata di incertezza*, in «il Giornale», 17. September 2025 [PDF](#); V. Savignano, *Nella Germania del paradosso l'Afd adesso non fa più paura*, in «Avvenire», 20. September 2025 [PDF](#); R. Giardina, *Il cuore della Germania è fermo*, in «ItaliaOggi», 26. September 2025 [PDF](#); R. Giardina, *Perché i tedeschi votano AfD*, in «ItaliaOggi», 27. September 2025 [PDF](#); R. Giardina, *Anche gli immigrati votano AfD*, in «ItaliaOggi», 1. Oktober 2025 [PDF](#)). Der Vormarsch der Rechten, der von vielen Seiten nicht nur als Protestphänomen angesehen wird, die komplexe Migrationsfrage sowie ein weit verbreitetes Gefühl der Unzufriedenheit, das wiederholt in Umfragen festgestellt wurde, haben mehrere italienische Journalisten dazu veranlasst, erneut von einer Krise der deutschen Demokratie zu sprechen (siehe beispielsweise R. Giardina, *Germania, in crisi la democrazia*, in «ItaliaOggi», 4. Oktober 2025 [PDF](#)). Bereits Anfang September zählt Castellani in der Zeitschrift «Domani» Merz neben Macron und Starmer zu den «Riesen auf tönernen Füßen». Seiner Ansicht nach handelt es sich um Regierungschefs, die ständig unter Druck stehen und sich mit gespaltenen Parlamenten sowie einer schweren Wirtschaftskrise auseinandersetzen müssen. Im konkreten Fall Deutschlands muss sich Merz mit einem mittlerweile sehr prekären Gleichgewicht, einer beispiellosen inneren Schwäche und einer großen Koalition auseinandersetzen, die angesichts von Haushaltszwängen, schwierigen Entscheidungen in den Bereichen Energie und Migration sowie der zunehmenden Bedeutung der radikalen Rechten nur schwer eine Richtung findet. Daher ist der neue Bundeskanzler aufgrund seines begrenzten Handlungsspielraums zu einer Reihe

von Kompromissen zu Gunsten der Gegenseite gezwungen (L. Castellani, *Macron, Merz e Starmer. Tre giganti dai piedi d'argilla*, in «Domani», 8. September 2025 [PDF](#)). Ähnliche Schlussfolgerungen, jedoch in einem ganz anderen, polemischen Ton, vertritt Giraldo in der «Verità» (S. Giraldo, *CDU e SPD sono rimasti senza leader*, in «La Verità», 8. September 2025 [PDF](#)).

Im Allgemeinen ist im Laufe des untersuchten Viermonatszeitraums eine Konsolidierung der Tätigkeit der Regierung Merz zu beobachten, und die italienische Presse verfolgt diese vor allem in drei Bereichen: die Reform des Sozialsystems, insbesondere des Rentensystems, die Festlegung einer Reihe drastischer Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft des Landes sowie die Verteidigungs- und Wiederaufrüstungspolitik. Auf die ersten beiden Punkte wird im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe eingegangen; was den letzten Punkt betrifft, so hat die italienische Presse ihn – im Einklang mit den Feststellungen des Osservatorio seit der von Scholz angekündigten Zeitenwende – nicht einstimmig aufgenommen. Auch in diesem Quartal lassen sich in der Tat unterschiedliche Interpretationen der Haltung und der von Berlin getroffenen Entscheidungen in Verteidigungsfragen und, allgemeiner, in der Außenpolitik feststellen, sowohl im europäischen als auch im internationalen Kontext. Italienische Journalisten und Analysten waren gespalten zwischen denen, die Deutschland mit Misstrauen und Besorgnis betrachteten, und denen, die im Gegenteil eine wichtige Rolle des Landes für die Wiederbelebung Europas als globaler Akteur anerkannten. Unabhängig davon besteht jedoch Einigkeit darüber – wenn auch in unterschiedlichem Tonfall –, dass Berlin bestrebt ist, sich als wichtigster Gesprächspartner auf der europäischen und internationalen Bühne zu positionieren. Bereits Anfang September schrieb Fabrizio Braghini in «formiche» in einem Kommentar zu den von der neuen Regierung vorangetriebenen gesetzgeberischen und diplomatischen Initiativen, dass Merz eine Politik verfolge, die darauf abziele, eine Führungsrolle auf kontinentaler Ebene zu übernehmen (F. Braghini, *Merz corre sulla Difesa con l'aiuto dell'Ue. Ma la Francia fatica a tenere il passo*, in «formiche», 1. September 2025 [PDF](#)). Im Übrigen hat der Regierungschef während der Haushaltsdebatte im Bundestag Mitte September selbst die Fähigkeit seines Landes betont, «Europa zu gestalten» und der NATO die Richtung vorzugeben. Eine Rede

voller Rhetorik, kommentiert Di Donfrancesco in der «Sole 24 Ore», in der der Bundeskanzler die Außenpolitik offen über die öffentlichen Finanzen gestellt hat und die heftige Reaktionen und Gegenargumente seitens der Opposition – und nicht nur von ihr – hervorgerufen hat (G. Di Donfrancesco, *Merz: «Grazie alla Germania oggi c'è una nuova Nato»*, in «Il Sole 24 Ore», 18. September 2025 [PDF](#); si veda anche S. Canetta, *La corte dei conti bocchia la manovra Merz*, in «il manifesto», 18. September 2025 [PDF](#)). Wie bereits in der vorangegangenen Ausgabe des SICIT berichtet, hatte der scheidende Bundestag im März 2025 für die Aufhebung der Schuldenbremse im Verteidigungsbereich gestimmt. Im hier untersuchten Viermonatszeitraum hat die neue Regierung versucht, diese Maßnahme umzusetzen, indem sie eine umfassende Reform der Streitkräfte einleitete und gleichzeitig eine teilweise Neuausrichtung des Industrieapparats vornahm. Die italienische Presse hat den Schwerpunkt auf die von der Regierung vorangetriebene Beschleunigung der Rüstungsproduktion gelegt und dabei insbesondere die in diesem Zusammenhang eingegangenen industriellen Kooperationen und Joint Ventures hervorgehoben (insbesondere zwischen deutschen, italienischen und französischen Großkonzernen). Zahlreiche Tageszeitungen haben zudem nicht versäumt, den umfassenden Vorstoß bei der Rüstungsproduktion und der deutschen Wiederaufrüstung hervorzuheben, der alle Bereiche der Verteidigung betrifft: Land-, Luft- und Weltraumstreitkräfte sowie den Nachrichtendienst (u.a. R. Leoni, *Una flotta di droni entro il 2035, il piano di Berlino per dominare i mari*, in «formiche», 23. September 2025 [PDF](#); R. Leoni, *Berlino lavora alla sua Space Force e investe 35 miliardi nello spazio*, in «formiche», 26. September 2025 [PDF](#); *Maxi-contratto da 3,7 miliardi. Berlino acquista 20 Eurofighter*, in «La Stampa», 16. Oktober 2025 [PDF](#); D. Dell'Orco, *Carri armati, aerei, navi da guerra: Berlino si riarma*, in «Libero», 3. November 2025 [PDF](#); Siehe hierzu auch das Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden von Rheinmetall, Armin Papperger, su «Milano Finanza»: A. Cabrini, *Il signore della guerra*, in «Milano Finanza», 27. September 2025 [PDF](#)). Die neue Regierung unter der Führung von Merz hat die Stärkung und Modernisierung der Bundeswehr zu einem der Kernpunkte ihres politischen Programms gemacht, mit dem vom Bundeskanzler offen erklärten Ziel, sie zur «stärksten konventionellen Armee Europas» zu machen. In der italienischen

Presse wurde dies vielfach als die ehrgeizigste Militärreform bezeichnet, die Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg auf den Weg gebracht hat, mit einem Rüstungsbeschaffungsplan im Wert von 377 Milliarden Euro, der im Haushalt 2026 vorgesehen ist. Eine Summe und eine Maßnahme, die Canetta in der Zeitung «il manifesto» als «beängstigend hinsichtlich der wirtschaftlichen Kosten und beunruhigend angesichts des Qualitätssprungs bei der Offensivfähigkeit der Bundeswehr» beschreibt (S. Canetta, *Il governo tedesco stila la lista monstre per il riarmo da 377 miliardi di euro*, in «il manifesto», 28. Oktober 2025 [PDF](#); si vedano anche C. Caridi, *Berlino si rifà l'esercito: 377 miliardi da spendere in armi a bilancio 2026*, in «Il Fatto Quotidiano», 28. Oktober 2025 [PDF](#); M. Loy, *Riarmo «über alles» da 377 miliardi. Come Berlino guiderà l'esercito Ue*, in «La Verità», 28. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch der Historiker und ehemalige Minister Andrea Riccardi erklärt in einem Interview mit «la Repubblica», er habe Angst vor «einem derart bewaffneten Deutschland», wobei er argumentiert, dass «Regierungen kommen und gehen, während die Waffen bleiben», und auf die Gefahr hinweist, dass das neue Waffenarsenal und damit die neue deutsche Militärmacht eines Tages in die Hände der Neonazis der AfD gelangen könnten. Darüber hinaus äußert Riccardi im Laufe des Interviews den Verdacht, dass einige europäische Länder, allen voran Deutschland, die Aufrüstung für innenpolitische Zwecke nutzen (F. Bei, *Riccardi: 'Non esiste una pace perfetta, serve un esercito Ue'*, in «la Repubblica», 31. Dezember 2025 [PDF](#)).

Auch das Thema Wehrpflicht ist in den Fokus der italienischen Presse gerückt; deren Reform wurde sowohl innerhalb als auch außerhalb des deutschen Parlaments ausführlich diskutiert. Die Möglichkeit der Einführung einer Wehrpflicht sowie die Eventualität, diese auch auf Frauen auszuweiten, haben zu Spaltungen innerhalb der Regierungsmehrheit, in der deutschen Bevölkerung und allgemein in der öffentlichen Meinung, einschließlich der italienischen Presse, geführt. In der Zeitung «La Verità» spricht Belpietro von einem «Kriegshunger», der lediglich darauf abziele, die Notwendigkeit zu verschleiern, die Wirtschafts- und Beschäftigungskrise zu bewältigen, unter der Deutschland derzeit leidet (M. Belpietro, *Follia: leva obbligatoria per le donne*, in «La Verità», 6. September 2025 [PDF](#)). Im «Corriere» spricht Gergolet hingegen vom «deutschen Paradoxon der Wiederaufrüstung»: In

Umfragen erkennt die Mehrheit der Bevölkerung die Bedrohung durch Russland, die Auswirkungen des Rückzugs der USA und die Notwendigkeit, die Verteidigungsautonomie des eigenen Landes zu stärken – auch durch die Wehrpflicht –, doch fast niemand möchte «zum Gewehr greifen» (M. Gergolet, *Così la Germania intende raddoppiare l'esercito in 10 anni*, in «Corriere della Sera», 14. September 2025 [PDF](#)). Dies wird auch durch die Streiks bestätigt, die deutsche Jugendliche gegen das organisiert haben, was die Presse als «quasi-Pflichtwehrdienst» oder «Pflichtwehrdienst im Losverfahren» bezeichnet hat – also eine Reform, die zwar eine freiwillige Einberufung vorsieht, jedoch die Möglichkeit einführt, im Falle der Nichterreichung der Mindestquote an Soldaten im Dienst auf Zwangseinberufung zurückzugreifen. In der italienischen Presse gehen die Meinungen zur Reform auseinander, doch was die deutschen Jugendlichen betrifft, ist das Fazit nahezu einstimmig: Nur wenige denken an die Verteidigung des Landes (S. Canetta, *Sciopero degli studenti tedeschi contro la nuova leva*, in «il manifesto», 2. Dezember 2025 [PDF](#); M. Gergolet, *Gli studenti tedeschi in piazza contro la leva*, in «Corriere della Sera», 3. Dezember 2025 [PDF](#); *Il Bundestag oggi vota sulla leva volontaria, 60 piazze contro*, in «il Fatto Quotidiano», 5. Dezember 2025 [PDF](#); A. Ricciardi, *Pochi giovani tedeschi pensano alla difesa*, in «ItaliaOggi», 5. Dezember 2025 [PDF](#); V. Savignano, *La Germania approva la leva volontaria*, in «Avvenire», 6. Dezember 2025 [PDF](#)).

Abgesehen von den Urteilen über den Wiederaufrüstungswettlauf Berlins gibt es ein Thema, das in Teilen der italienischen Presse mit einer gewissen Beharrlichkeit immer wieder auftaucht: Nathalie Tocci, Direktorin des Instituts für Internationale Angelegenheiten, schreibt unverblümt, dass in Europa «die deutsche Frage» wieder aufgetaucht sei, nämlich die Frage, wie man mit einer kontinentalen Macht umgehen solle, die «zu groß ist, um eingedämmt zu werden, aber zu klein, um zu dominieren». In der Nachkriegszeit, so erklärt die Direktorin des Instituts für Internationale Angelegenheiten, sei dieses Problem durch die Integration Deutschlands in die EU und die NATO gelöst worden, d. h. durch eine Auslagerung unter Einbeziehung der Vereinigten Staaten in die europäische Sicherheit. Angesichts eines möglichen Rückzugs Washingtons oder jedenfalls einer Verringerung seiner militärischen Präsenz in Europa würde ein Vakuum entstehen,

das teilweise durch die Erhöhung der deutschen Verteidigungsausgaben gefüllt würde. Ihrer Ansicht nach ist es jedoch angesichts des Aufstiegs der extremen Rechten vernünftig, sich Gedanken über die potenziellen Folgen einer Zukunft zu machen, in der einerseits eine mögliche deutsche Militärhegemonie und andererseits eine nicht mehr undenkbare Machtübernahme durch die extreme Rechte zu erwarten sind. Die einzige gangbare Lösung ist ihrer Meinung nach der Aufbau einer kollektiven europäischen Verteidigung (N. Tocci, *Il ritorno della questione tedesca in Europa*, in «HuffPost», 18. Dezember 2025 [LINK](#)). Auch Michele Nones, Vizepräsident des Instituts für Internationale Angelegenheiten, spricht vom Wiederaufleben des deutschen Gespenstes. Zunächst Putin, dann Trump, so erklärt er, hätten Deutschland zu einer Änderung seiner internationalen «Haltung» veranlasst, mit dem Ziel, nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein politisch-militärischer Gigant zu sein, wie der umfangreiche Plan für militärische Investitionen, die Umstrukturierung der Streitkräfte und das große geopolitische Engagement, insbesondere an der russisch-ukrainischen Front, belegen (M. Nones, *Quo vadis Germania?*, in «Affari Internazionali», 23. Dezember 2025 [PDF](#)).

Im Laufe dieses Quartals bestätigt die Bilanz der Tätigkeit der neuen Berliner Regierung das Bild von Deutschland, das sich in den vergangenen Monaten in der italienischen Presse herauskristallisiert hat, nämlich das eines Landes, das – wenn auch in Schwierigkeiten – nun beschlossen hat, eine führende Rolle auf der internationalen Bühne zu übernehmen. Ebenfalls bestätigt wird das Bild von Merz als ‘Außenkanzler’ – offen und pragmatisch –, der sich nicht scheut, insbesondere in der Migrationsfrage einen Rechtskurs einzuschlagen, und der auch keine Äußerungen scheut, die von manchen als allzu ehrlich und direkt empfunden werden (siehe beispielsweise R. Giardina, *Merz va a destra per battere AfD*, in «Italia Oggi», 10. Oktober 2025 [PDF](#); V. Savignano, *Frasi choc di Merz per rincorrere l’AfD*, in «Avvenire», 18. Oktober 2025 [PDF](#); V. Savignano, *La virata a destra di Merz spacca la CDU*, in «Avvenire», 23. Oktober 2025 [PDF](#); S. Canetta, *Le figlie di Berlino*, in «il manifesto», 24. Oktober 2025 [PDF](#); V. Savignano, *I giovani ribelli CDU sfidano il cancelliere Merz: vogliono riportare la ‘bussola’ verso il centro*, in «Avvenire», 2. November 2025 [PDF](#)). Und wie bereits in den vergangenen Monaten bestätigt sich auch

die Uneinigkeit in den Einschätzungen italienischer Journalisten und Analysten, die sich nach wie vor in zwei Lager spalten: Die einen sehen im wiedererstarkten Deutschland die einzige Möglichkeit, einem Europa außerhalb des amerikanischen Schutzschilds eine Stimme und Stärke zu verleihen, während die anderen der großen Aufrüstung mit Argwohn begegnen; zwischen jenen, die den Pragmatismus von Merz loben – allen voran «Il Foglio», insbesondere im Hinblick auf die bedingungslose Unterstützung des Kanzlers für Israel –, und jenen, die ihn hingegen als «farblose Figur» betrachten, die unfähig ist, ihre eigene Partei zu führen (L. Caracciolo, *Merz, l'incubo tedesco e la pax americana finita*, in «la Repubblica», 28. Dezember 2025 [PDF](#)). Darüber hinaus bestehen weiterhin einige Merkmale jenes deutschen Egoismus fort, der während der Tätigkeitsjahre des SICIT-Observatoriums umfassend festgestellt und analysiert wurde und der dazu führt, dass Deutschland seine eigenen Interessen stets in den Vordergrund stellt, auch auf Kosten anderer europäischer Länder, sowohl in der Außenpolitik als auch in der Wirtschaftspolitik (siehe beispielsweise, R. Giardina, *Merz, la Germania prima di tutto*, in «ItaliaOggi», 11. September 2025 [PDF](#); S. Giraldo, *Merz: l'Europa sono io (più Parigi)*, in «La Verità», 18. November 2025 [PDF](#)).

Die Grafik bezieht sich auf den September 2025 und berücksichtigt alle Artikel zur deutschen Politik, die in der italienischen Presse veröffentlicht wurden

ITALIENISCHE WIRTSCHAFT

(DEUTSCHE PRESSE)

Im dritten Quartal 2025 beginnt die Berichterstattung der deutschsprachigen Presse über die italienische Wirtschafts- und Finanzlage mit einigen Kommentaren zu den Missverständnissen zwischen Italien und Frankreich im politischen und wirtschaftlichen Bereich, die in erster Linie auf die Steuervorteile zurückzuführen sind, die die italienische Regierung den superreichen Steuerzahlern gewähren will, um auf diese Weise auch ausländisches Kapital anzuziehen (A. Affaticati, *Eiszeit zwischen Rom und Paris*, in «Kurier», 2. September 2025 [PDF](#); D. Straub, *Bei den Steuern hoert die Freundschaft auf*, in «Frankfurter Rundschau», 2. September 2025 [PDF](#); M. Rub, *Ein fragiles Verhältnis*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 2. September 2025 [PDF](#)). Die Pauschalsteuer für hohe Einkommen wird auch von der «Süddeutschen Zeitung» analysiert, die sich allgemein damit befasst und erläutert, warum und in welchem Umfang sie viele Superreiche dazu veranlasst hat, ihren Wohnsitz nach Italien zu verlegen (Ch. Schubert, *Steuerliches Dolce Vita*, in «Süddeutsche Zeitung», 19. September 2025 [PDF](#)).

Im Agrar- und Lebensmittelsektor bahnt sich nach dem Streit zwischen Österreich und der EU um den Schwerlastverkehr entlang der Brennerachse ein weiterer Konflikt an, der auf neue Vorschriften zurückzuführen ist, welche den Export österreichischer Kühe nach Italien zur Milchproduktion für den Parmigiano-Reggiano erschweren (O. Grimm, *Österreich klagt Eu wegen Parmesan*, in «Die Presse», 6. September 2025 [PDF](#)). Im Zusammenhang mit den von Trump gegen europäische Länder verhängten Zöllen berichtet die deutschsprachige Presse von zusätzlichen Zöllen in Höhe von 90 %, die die US-Regierung

gegen italienische Teigwarenhersteller erheben will, denen in den USA wirtschaftliches Dumping vorgeworfen wird (*Pasta-Krieg zwischen Italien und den USA: Protest gegen den «Super-Zoll»*, in «Salzburger Nachrichten», 6. Oktober 2025 [PDF](#); D. Straub, *Teure Pasta*, in «Frankfurter Rundschau», 8. Oktober 2025, [PDF](#)). Im Agrar- und Lebensmittelsektor sorgt in Österreich schließlich auch der Rückgang der italienischen Haselnussproduktion – der auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist – für Schlagzeilen, was dazu führt, dass sich die Hersteller nun in der Türkei eindecken (*Haselnussproduktion in Italien halbiert*, in «Salzburger Nachrichten», 14. Oktober 2025, [PDF](#)).

Eine steirische Tageszeitung berichtet hingegen über den Ausbau des großen Güterverkehrsknotenpunkts in Triest, der den Hafen der julianischen Stadt über die Steiermark mit Europa verbinden soll (E. Sittinger, *In Triest stellt man Weichen nach Peggau*, in «Kleine Zeitung Steiermark», 12. September 2025 [PDF](#)). Der Einstieg der mit der Familie Berlusconi verbundenen italienischen Holding «Media for Europe» in den deutschen Medienmarkt sorgt in der deutschen und österreichischen Presse weiterhin für Schlagzeilen – einerseits aufgrund der Befürchtung, dass der daraus entstehende Medienriese zu einer «Plattform für Rechtspopulismus» werden könnte, andererseits aufgrund gewisser Vorteile für die Erben des berühmten italienischen Medienmagnaten (J. Müller-Meinigen, *Italiens Riese will Europa erobern*, in «Kleine Zeitung», 3. September 2025 [PDF](#); D. Straub, *Ein Berlusconi – aber gemäßigt und seriös*, in «Der Standard», 4. September 2025 [PDF](#); *Mailand, Macht und Medien*, in «News», 4. September 2025 [PDF](#)). Andere Tageszeitungen hingegen haben die Vorteile des Einstiegs der Berlusconi-Gruppe klar aufgezählt und die positive Resonanz beschrieben, mit der einige Vertreter der deutschen Politik und Wirtschaft diese Möglichkeit aufgenommen haben (S. Grimberg, *Warum Weimer Berlusconis ProSiebenSat.1-Deal bejubelt*, in «TAZ», 4. September 2025 [PDF](#)). Am 5. September wurde schließlich bekannt, dass Media for Europe mit einem Anteil von 75 % als Mehrheitsgesellschafter in die deutsche ProSiebenSat.1-Gruppe eintritt, wobei die italienische Gruppe auch die Schulden der deutschen Gruppe übernimmt (*ProSieben endgültig italienisch*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 5. September 2025 [PDF](#); *ProSiebenSat.1 Berlusconis haben jetzt volle Kontrolle*, in

«Der Tagesspiegel», 5. September 2025 [PDF](#)). Auch die «Süddeutsche Zeitung» berichtet über die Übernahme und geht dabei auf die Ziele des neu gegründeten Konzerns ein, nämlich Netflix und Amazon Prime Konkurrenz zu machen (O. Klasen, *Italianische Angelegenheit*, in «Süddeutsche Zeitung», 5. September 2025 [PDF](#)). Ende Oktober wurde in Deutschland bekannt, dass die neuen Eigentümer von ProSiebenSat.1 beabsichtigen, die derzeitige Geschäftsführung komplett auszutauschen, um einen deutlichen Kurswechsel einzuleiten (*Tabula rasa bei ProSiebenSat.1*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 22. Oktober 2025 [PDF](#)). Die Stimmung und die Aussichten nach dem Führungswechsel beim deutschen Privatsender werden hingegen in einem Artikel in der «TAZ» beschrieben (S. Grimberg, *Wenn Berlusconi kocht, schmeckt die Suppe nicht*, in «TAZ», 28. Oktober 2025, [PDF](#)).

Die deutsche Presse verfolgt weiterhin aufmerksam die Verhandlungen über den Einstieg von MPS bei Mediobanca im italienischen Bankensektor und analysiert die möglichen Auswirkungen auf die Branche (*Angriff auf Mailand aus Sienas heiligen Hallen*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 3. September 2025 [PDF](#)). Kurz darauf folgte die Meldung, dass die Mediobanca das von der MPS unterbreitete Fusionsangebot abgelehnt habe (*Mediobanca lehnt ab*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 3. September 2025 [PDF](#)). Am 10. September berichteten die deutschen Medien schließlich über den erfolgten Einstieg der MPS bei der Mediobanca, gingen dabei auf die politischen Hintergründe der Transaktion ein und stellten die Frage, ob diese aus wirtschaftlicher Sicht tatsächlich realisierbar sei (V. Kirst, *Monte dei Paschi übernimmt Kontrolle über Mediobanca*, in «Handelsblatt», 10. September 2025 [PDF](#)). Auch die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» berichtet darüber und stellt in ihrem Kommentar den Geschäftsführer der MPS, Luigi Lovaglio, in den Mittelpunkt, der, so schreibt die Frankfurter Tageszeitung, nicht nur das traditionsreiche Kreditinstitut aus Siena saniert, sondern auch ein Vorhaben zum Abschluss gebracht habe, das vielen unmöglich erschien (Ch. Schubert, *Außenseiter stürzt Giganten*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 10. September 2025 [PDF](#)). Auch die Nachricht, dass die italienische Regierung im Rahmen des bevorstehenden Haushaltsplans beabsichtigt, die Banken zu besteuern, was negative Auswirkungen auf die Aktien der wichtigsten

italienischen Kreditinstitute haben dürfte, stößt in Deutschland auf einiges Interesse (*Italien bittet die Banken zur Haushaltssanierung abermals zur Kasse*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 18. Oktober 2025 [PDF](#)). Die deutsche Finanzwochenzeitung «Euro am Sonntag» greift die Übernahmepläne von Unicredit erneut auf, fragt, was nun zu erwarten sei, und erläutert die Pläne von Andrea Orcel, dem Vorstandsvorsitzenden von Unicredit, einen paneuropäischen Konzern zu gründen (*Wie geht es weiter mit Unicredit?*, in «Euro am Sonntag», 7. November 2025 [PDF](#)). Auch die «Süddeutsche» greift das Thema erneut auf, wobei der Schwerpunkt jedoch auf der neuen Vorstandsvorsitzenden der Commerzbank, Bettina Orlopp, liegt, der es zu verdanken sei, dass sie dem italienischen Übernahmeversuch «mit Gelassenheit widerstanden» habe (M. Schreiber, *Dem italienischen Angriff cool widerstehen*, in «Süddeutsche Zeitung», 17. November 2025 [PDF](#)).

Auch die Entwicklung bei Generali, dem traditionsreichen italienischen Versicherungsunternehmen, wird in Deutschland mit Interesse verfolgt – einerseits mit Blick auf die internen Streitigkeiten und andererseits auf die Bestrebungen der italienischen Regierung, die Expansion des Unternehmens im Ausland einzuschränken, aus Angst vor einem Verlust an Souveränität (*Generali zwischen Meloni und Rebellen im eigenen Haus*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 4. November 2025 [PDF](#)). Im Dezember griff dieselbe Zeitung das Thema erneut auf und sprach vom «langen Arm von Meloni», der die Fusion zwischen dem Versicherungsunternehmen aus Triest und einem französischen Konzern verhindert haben soll (Ch. Schubert, *Der lange Arm von Meloni reicht bis zu Generali*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 19. Dezember 2025 [PDF](#)).

Ende November 2025 erreicht die MPS-Mediobanca-Affäre eine weitere Wendung, die in der deutschsprachigen Presse nicht unbemerkt bleibt: die Zustellung einer Vorladung an Francesco Caltagirone wegen mutmaßlicher Manipulationen bei den Verhandlungen über die Übernahme der Mediobanca durch die MPS (*Ermittlungen gegen Finanzrebell*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 29. November 2025 [PDF](#); V. Kirst, *Bankenkrimi in Italien*, in «Handelsblatt», 5. Dezember 2025 [PDF](#)). Die Auswirkungen der Automobilkrise auf die Produktion in Europa und in Italien werden in einem Artikel in der «Jungen Welt»

analysiert und mit den allgemeinen Beschäftigungsproblemen in Italien in Zusammenhang gebracht, die zu einer starken Abwanderung führen (G. Feldbauer, *Steigende Erwerbslosigkeit in Italien*, in «Junge Welt», 4. September 2025 [PDF](#)). Auch die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» greift den Rückgang der Pkw-Produktion in Italien wieder auf, analysiert kurz die Ursachen und entwirft Zukunftsszenarien für die italienischen Werke (*Weniger Autos aus Italien*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 8. Oktober 2025 [PDF](#)). In der «Süddeutschen» wird das Thema aus einem anderen Blickwinkel beleuchtet, nämlich durch die Erläuterung der Strategie von Stellantis, die auf umfangreiche Investitionen in den USA abzielt, was zur Produktion großer Benzin-SUVs führen würde – zum Nachteil der einst in Europa erklärten Emissionsreduktionsziele (T. Fromm – C. Kunkel – S. Radomsky, *Big beautiful Benziner*, in «Süddeutsche Zeitung», 17. Oktober 2025 [PDF](#)).

Im November wurde in Deutschland der Beginn der Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Unternehmen Rheinmetall und dem italienischen Unternehmen Leonardo zur Herstellung von Panzern bekannt gegeben, nachdem die italienische Regierung einen Auftrag erteilt hatte, um ihren Bestand an Verteidigungsfahrzeugen zu verstärken (*Rheinmetall liefert die ersten Schützenpanzer nach Italien*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 6. November 2025 [PDF](#)). Im Zusammenhang mit dem italienischen Rüstungsriesen, der auch Österreich beliefert, zeichnet sich zudem die Aussicht auf ein Joint Venture mit dem saudischen Staatsfonds ab (*Saudi-Arabien plant Einstig bei Leonardo*, in «Salzburger Nachrichten», 29. November 2025 [PDF](#)). Wenige Tage später berichtet dieselbe Zeitung über Ermittlungen italienischer Richter gegen einige Modehäuser wegen mutmaßlicher Unregelmäßigkeiten in der Produktionskette (*Luxusmodefirmen im Visier der Justiz*, in «Salzburger Nachrichten», 5. Dezember 2025 [PDF](#)). In Deutschland und Österreich sorgt verständlicherweise auch die Absicht der italienischen Regierung für großes Aufsehen, Autofahrern, die auf italienischen Autobahnen unterwegs sind, im Falle von Staus eine automatische Rückerstattung zu gewähren, die auf der Grundlage einer durchschnittlichen Fahrzeit berechnet wird (*Zu lange im Stau: Italien zahlt künftig Geld zurück*, in «Kleine Zeitung Steiermark», 5. Dezember 2025 [PDF](#); *Italien*

entschädigt Autofahrer für Stau, in «Österreich Wien», 5. Dezember 2025 [PDF](#); M. Lassnig – M. Pichler, *Italien zahlt bei*, in «Kronen Zeitung», 5. Dezember 2025 [PDF](#); *Italien erstattet Maut nach Stau*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 5. Dezember 2025 [PDF](#); D. Straub, *Bei Stau Geld zurück?*, in «Frankfurter Rundschau», 8. Dezember 2025 [PDF](#); E. Britzelmeier, *Geld zurück bei Stau*, in «Süddeutsche Zeitung», 8. Dezember 2025 [PDF](#)).

In Deutschland wurden auch die Pläne der italienischen Gruppe «Ferrovie dello Stato» und möglicherweise auch des privaten Bahnbetreibers Italo, nach Deutschland zu expandieren, mit einer Mischung aus Neugier und Interesse verfolgt (C. Busse – V. Timmler, *Der Bahn droht Konkurrenz aus Italien*, in «Süddeutsche Zeitung», 11. November 2025 [PDF](#); *Schnelle Italien-Konkurrenz für die Deutsche Bahn*, in «Bild», 11. November 2025 [PDF](#)). Auch die «Frankfurter Allgemeine» berichtet über diese Nachricht, wobei der Schwerpunkt jedoch auf dem Vorstandsvorsitzenden der FS-Gruppe, Stefano Antonio Donnarumma, und seiner Expansionsstrategie in Europa liegt (Ch. Schubert, *Herausforderer der Bahn*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 8. Dezember 2025 [PDF](#)). Die österreichische Presse berichtet über das Ausmaß der Geldwäsche durch die Mafia in Italien, das sich in den letzten fünfzehn Jahren auf 61 Milliarden Euro belief (*Mafia: 61 Milliarden Euro gewaschen*, in «Kurier Wien», 28. November 2025 [PDF](#); *Zahl des Tages: 61,4*, in «Kleine Zeitung Steiermark», 29. November 2025 [PDF](#)). Die wirtschaftliche Lage der großen italienischen Modehäuser und ihre Bemühungen, unabhängig zu bleiben, werden in einem Artikel analysiert, der in der (C. Schubert, *Die letzte Bastion der italienischen Mode*, in «Süddeutsche Zeitung», 3. Dezember 2025 [PDF](#)).

Der Blick, den die «Junge Welt» auf Italien wirft, erweist sich erneut als interessant und stets kritisch; diesmal steht ein Artikel im Mittelpunkt, der sich mit der besonders hohen Häufigkeit von Arbeitsunfällen in den älteren Altersgruppen und deren Ursachen befasst (G. Feldbauer, *Unfallrisiko Italien*, in «Junge Welt», 4. Dezember 2025 [PDF](#)). In Deutschland sorgt derzeit die Frage für Schlagzeilen, wem die italienischen Goldreserven gehören – der Banca d'Italia oder dem italienischen Volk, wie es ein von der Lega vorgelegter Gesetzentwurf vorsieht, der auch im Ausland zahlreiche Reaktionen hervorgerufen hat, da

er als möglicher Schritt zur Sanierung der italienischen Staatsfinanzen interpretiert wird (*Italien streitet über die Goldreserven*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 5. Dezember 2025 [PDF](#); A. Ettel, *Wem gehört das Gold?*, in «Die Welt», 11. Dezember 2025, [PDF](#)). Die «Süddeutsche Zeitung» veröffentlicht hingegen einen interessanten Artikel über die Ursachen des Wachstums des Hafens von Genua und dessen Potenzial angesichts der neuen Bahnanbindungen, für die es jedoch noch an Kunden aus Nordeuropa mangle (M. Beise, *Deutsche Kunden gesucht*, in «Süddeutsche Zeitung», 24. Oktober 2025 [PDF](#)).

Eines der Themen, das in Deutschland in letzter Zeit im Zusammenhang mit Italien am meisten Beachtung findet, ist die beispiellose politische Stabilität des Landes und die daraus resultierende Sanierung der Staatsfinanzen. Die Fortschritte der italienischen Wirtschafts- und Finanzpolitik werden von der deutschen Presse vor dem Hintergrund der positiven Bewertungen analysiert und erläutert, die Italien von den verschiedenen Ratingagenturen erhalten hat (*Italiens solide Finanzpolitik*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 22. September 2025 [PDF](#); *Ratingagentur stuft Italien hoch*, in «Junge Welt», 22. September 2025 [PDF](#)). Die Nachricht von der jüngsten Stabilität in Italien fand in Deutschland so große Beachtung, dass die deutsche Presse von einem Rollentausch zwischen Italien und Frankreich spricht, insbesondere vor dem Hintergrund des politischen und finanziellen «Chaos», das derzeit in Paris herrscht (G. Leali, *Rollentausch in Europa: Frankreich in der Krise, Italien im Aufwind*, in «Die Welt», 2. Oktober 2025 [PDF](#)). Zurückhaltender fällt die Analyse von Christian Schubert aus, der sich fragt, ob die italienischen Staatsfinanzen wirklich so solide sind, wie es den Anschein hat, und welche Reformen in Italien nach wie vor dringend erforderlich sind, angefangen bei der Reform des Rentensystems (Ch. Schubert, *‘Tutto bene’ in ‘Bella Italia’?*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 4. Oktober 2025 [PDF](#)). Die Frankfurter Tageszeitung greift das Thema erneut auf und analysiert die Ursachen für den Rückgang der italienischen Verschuldung sowie die Rolle der für Italien bestimmten EU-Mittel (*Italiens Neuverschuldung sinkt auf drei Prozent*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 4. Oktober 2025 [PDF](#)). In einer weiteren Analyse desselben Autors und derselben Zeitung werden die Fortschritte Italiens in Bezug auf

Stabilität und Finanzpolitik dem Stillstand bei den Reformen sowie der Strategie der Ministerpräsidentin gegenübergestellt, «niemandem auf die Füße zu treten» (Ch. Schubert, *Schatten auf Italiens Stabilität*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 20. Oktober 2025 [PDF](#)). Dieselbe Tageszeitung berichtet, dass die italienische Regierung beabsichtigt, die Schwelle für die Abgabe eines öffentlichen Übernahmeangebots auf 30 % (gegenüber bisher 25 %) anzuheben, um den Börsengang neuer Unternehmen zu erleichtern und deren Übernahme zu erschweren (*Vereinfachung für Übernahmen*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 9. Oktober 2025 [PDF](#)).

Auch im November 2025 setzt die «Frankfurter» ihre Analysen zu den Besonderheiten der italienischen Wirtschafts- und Finanzwelt fort, diesmal mit einem interessanten Blick auf das italienische Sparverhalten, das, wie die große Tageszeitung schreibt, nicht den Vorgaben der Börse folgt, sondern vielmehr von der Post geprägt wird (Ch. Schubert, *Sparen wie die Italiener*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 4. November 2025 [PDF](#)). Und auch im November 2025 widmet die deutschsprachige Presse der finanzpolitischen Leistung der italienischen Regierung weiterhin große Aufmerksamkeit, sodass das *Belpaese* sogar als «Budget-Streber» bezeichnet wird (*Italien wird zum Budget-Streber*, in «Gewinn», 30. November 2025 [PDF](#)). Weitaus negativer ist die Lage in Italien, was die Wirtschaft und die Reformen betrifft, so die österreichische Tageszeitung «Der Standard», die düstere Aussichten für unser Land sieht und von «Pseudoreformen» spricht (D. Straub, *Meloni steckt den Kopf in den Sand*, in «Der Standard», 7. November 2025, [PDF](#)). Interessant ist der Blick, den das «Handelsblatt» auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens wirft; es stellt fest, dass einerseits das italienische BIP stetig wächst, andererseits die Löhne jedoch stagnieren, was eine Reihe negativer Folgen für die Italiener mit sich bringt (V. Kirst, *Italiens Wirtschaft wächst, doch die Gehälter sinken*, in «Handelsblatt», 5. November 2025 [PDF](#)). Die stagnierenden Löhne sowie die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, die 9,8 % der Bevölkerung ausmachen, und die polarisierte Einkommensverteilung werden auch in einem Artikel in der «Jungen Welt» analysiert (G. Feldbauer, *Italiens Bevölkerung verarmt*, in «Junge Welt», 19. November 2025 [PDF](#)).

Im Dezember greift das «Handelsblatt» das Thema der italienischen Finanzen erneut auf, lobt die erzielten Fortschritte, stellt jedoch andererseits ferner fest, dass nach wie vor verschiedene Probleme bestehen und in naher Zukunft einige wichtige Reformen durchgeführt werden sollten (V. Kirst, *Kritiker mahnen Italien zu weiteren Reformen*, in «Handelsblatt», 3. Dezember 2025 [PDF](#)). Kritisch äußert sich in ihrer Berichterstattung auch die Tageszeitung «Der Tagesspiegel», die ihrerseits den Abbau der italienischen Staatsverschuldung feststellt, zugleich jedoch darauf hinweist, dass Italien trotz allem nicht als Vorbild angesehen werden könne, da Reformen fehlten und die Faktoren, die den Schuldenabbau ermöglicht hätten, konjunktureller Natur seien (V. Kirst, *Sinkende Schulden. Zum Vorbild taugt Melonis Italien dennoch nicht*, in «Der Tagesspiegel», 5. Dezember 2025 [PDF](#)). Das «Handelsblatt» widmet sich am Dezember weiterhin der sehr positiven Entwicklung der Mailänder Börse und geht dabei der Frage nach, wie lange diese Entwicklung anhalten könnte und welche Faktoren sie beeinflussen (M. Misakian, *Italiens Börsenwunder*, in «Handelsblatt», 9. Dezember 2025 [PDF](#)). Auch die «Frankfurter Allgemeine» greift die wirtschaftliche Lage Italiens erneut auf, stellt jedoch fest, dass die italienische Ministerpräsidentin die Armut der Italiener verschärft habe, wobei sie stets auf bestimmte strukturelle Probleme des italienischen Systems verweist (Ch. Schubert, *Wie Meloni Italiens Armut verschärft*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 27. Dezember 2025, [PDF](#)). Ende 2025 zieht die Frankfurter Tageszeitung schließlich Bilanz über den italienischen Haushaltskurs und berichtet über die Ziele, die sich die Regierung hinsichtlich des Defizitabbaus und des Haushalts gesetzt hat (C. Schubert, *Italien setzt Grenzen für Staatshaushalt und Defizit*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 31. Dezember 2025, [PDF](#)).

Im Dezember sorgt Italiens Blockade der Unterzeichnung des Mercosur-Abkommens – des Wirtschaftsabkommens zwischen einigen lateinamerikanischen Ländern und der EU – für negative Schlagzeilen (*Meloni gegen Mercosur: keine Unterzeichnung*, in «Österreich Wien», 18. Dezember 2025 [PDF](#)). In der «Frankfurter Allgemeinen» wird das Zögern der italienischen Regierung als verpasste Gelegenheit beschrieben, einen entschlossenen wirtschaftlichen Gegenschlag gegen Trumps unrealistische Maßnah-

men zu setzen (Ch. Schubert, *Keinen Appetit mehr*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 18. Dezember 2025 [PDF](#); *Italien hält Mercosur-Abkommen für verfrüht*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 18. Dezember 2025 [PDF](#); J. Diesteldorf, *Missverständnis und Melonis Sonderwünsche*, in «Süddeutsche Zeitung», 19. Dezember 2025 [PDF](#)). Die «Frankfurter Allgemeine» greift das Thema übrigens erneut auf und erläutert, dass die Verschiebung nicht zwangsläufig bedeuten muss, dass die ersuchte Unterzeichnung letztendlich nicht zustande kommen kann (*Die Mercosur-Hoffnung stirbt zuletzt*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 20. Dezember 2025 [PDF](#)). Auch die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» kommentiert die ausbleibende Unterzeichnung und damit die Verschiebung des Abkommens, stellt die Angelegenheit in einen Zusammenhang und stellt sie angesichts der langwierigen Verhandlungen als ein Scheitern der Europäischen Union dar (T. Käufer, *Stolze Europäer, die Bittsteller in Südamerika*, in «Welt am Sonntag», 19. Dezember 2025 [PDF](#)). Andere Medien beschreiben die Vereinbarung, die ohnehin auf Januar 2026 verschoben wurde, hingegen als vorteilhaft für die «Eliten der Landwirtschaft» oder heben die Proteste der Landwirte in Brüssel hervor (O. Rast, *Deal für Agrareliten geplatzt*, in «Junge Welt», 20. Dezember 2025 [PDF](#); S. Wettach, *Mit Kartoffeln gegen Mercosur*, in «Das Parlament», 20. Dezember 2025 [PDF](#)).

DEUTSCHE WIRTSCHAFT

(ITALIENISCHE PRESSE)

Zwischen September und Dezember 2025 erscheint die deutsche Wirtschaft in der italienischen Presse weiterhin fragil, obwohl sie einige Anzeichen einer Stabilisierung und einer leichten Erholung zeigt. Das Augenmerk richtet sich vor allem auf die Industrie, insbesondere auf die Automobilbranche, die sich nach wie vor in einer strukturellen Krise befindet, was durch Entlassungen – auch im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit – bestätigt wird. Das Quartal beginnt nämlich nicht nur mit dem Bild eines gesamten Wirtschaftssystems, das sich nach wie vor nur schwer erholt, sondern auch mit der Ankündigung der Regierung, eine Kürzung der Sozialleistungen vornehmen zu wollen, da diese angesichts der anhaltenden Wirtschafts-, Handels- und Beschäftigungskrise, in der sich das Land befindet, als zu kostspielig angesehen werden (V. Savignano, *In Germania record di senza lavoro. E le aziende tagliano la formazione*, in «Avvenire», 2. September 2025 [PDF](#)). Bortolon bezeichnet in «il Manifesto» die vom Bundeskanzler vertretene These, das Sozialsystem sei nicht mehr tragbar, als «kriminell», insbesondere angesichts der für die Aufrüstung prognostizierten hohen Verschuldung. Längst vorbei sind die Zeiten, in denen man in Europa und Italien auf das ‘vorbildliche deutsche Modell’ blickte, das seiner Ansicht nach in Wirklichkeit weit weniger «überzeugend» war, als es den Anschein hatte: Trotz der geringen Staatsverschuldung wurde der hohe Handelsüberschuss jahrelang durch ebenso starke Lohnzurückhaltung und eine niedrig gehaltene Inflationsrate gestützt – ein Modell also, das eher den Gewinnen als den Arbeitnehmern zugutekam (M. Bortolon, *Germania anno zero (ma non per le armi)*, in «il manifesto», 6. September 2025 [PDF](#)). Wie

bereits in den vergangenen Monaten und wie in den letzten Ausgaben des SICIT festgestellt, bieten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands nun Anlass, erneut auf die Schwachstellen eines Modells einzugehen, das jahrzehntelang in Europa und in Italien als unfehlbar und unverzichtbar galt. Zunächst einmal wird erneut auf die «geopolitischen» Grenzen dieses Modells eingegangen, auf die starke Abhängigkeit von russischem Gas und vom chinesischen Markt sowie auf die große Anfälligkeit, der diese Abhängigkeit das Land ausgesetzt hat. Die neue Geopolitik, die sich in den letzten Jahren herausgebildet hat, schreibt beispielsweise Giraldo, hat das deutsche Wirtschaftssystem völlig auf den Kopf gestellt (S. Giraldo, *Gli Usa, la Francia, la Russia e la Cina. Berlino ha perso tutti i suoi «amici»*, in «La Verità», 8. September 2025 [PDF](#); si veda anche A.M. Rinaldi, *Il tramonto del modello tedesco a causa della guerra in Ucraina*, in «Milano Finanza», 23. Dezember 2025 [PDF](#); tornano a più riprese su questo punto, oltre alla «Verità» e alle altre testate di destra, anche «il manifesto» e «il Fatto Quotidiano»). Die Kritik der Opposition und dieses Teils der Presse wurde zudem durch die Entscheidung verschärft, Sozialausgaben in die Aufrüstung umzuleiten – ein Vorgehen, das nicht nur politisch – wie im Abschnitt zur deutschen Politik dargelegt – abgelehnt wurde, sondern auch wirtschaftlich vom deutschen Rechnungshof, der es als untragbar bezeichnete und Klingbeil sowie der Regierung vorwarf, über ihre Verhältnisse zu leben und eine unsolide Verwaltung der Staatsfinanzen zu betreiben (S. Canetta, *La Corte dei conti bocchia la manovra Merz*, in «il manifesto», 18. September 2025 [PDF](#); *La Corte dei conti bocchia Merz: «Spese oltre le nostre capacità»*. *Berlino sulla scia di Parigi*, in «il Giornale», 18. September 2025 [PDF](#)). Es mangelt zudem nicht an Parallelen – oft polemischer Natur und in der rechten Presse unter dem Gesichtspunkt nationaler Gegensätze – zwischen der Krise der Länder, die einst als wirtschaftlich stabiler galten, und der finanziellen Stabilität des Südens der EU, die unter anderem durch den deutlichen Rückgang des Spreads bestätigt wird (siehe beispielsweise *Italia batte Francia e Germania sui crediti deteriorati*, in «Libero», 27. September 2025 [PDF](#); ma anche P. Bianchi, *La crisi della Germania e gli effetti sulla tenuta dell'intera Europa*, in «Il Sole 24 Ore», 16. September 2025 [PDF](#); M. Fortis, *I conti virtuosi dell'Ita-*

lia promossi dal FMI. Nel 2023 davanti a Francia e Germania, in «Il Sole 24 Ore», 18. September 2025 [PDF](#); M. Cellino, *Titoli di Stato, così la periferia d'Europa ha abbattuto il gap*, in «Il Sole 24 Ore», 20. September 2025 [PDF](#); R. Petrini, *Francia e Germania, i due motori Ue si sono inceppati (nessuna gioia per le disgrazie altrui ma pensiamoci)*, in «Avvenire», 23. September 2025 [PDF](#)). In den hier untersuchten Monaten hat die italienische Presse die Entlassungswelle, die Deutschland erfasst hat, weiterhin aufmerksam verfolgt. «Die Welle der Massenentlassungen reißt nicht ab», kommentiert Canetta in «il manifesto» und verweist dabei auf den von Bosch, dem weltweit größten Zulieferer von Bauteilen, angekündigten massiven Stellenabbau von 13.000 Arbeitsplätzen sowie auf den «Entwicklungsplan» der Lufthansa, der ebenfalls auf einem erheblichen Personalabbau basiert (S. Canetta, *Mega-tagli tedeschi, tocca a Lufthansa*, in «il manifesto», 27. September 2025 [PDF](#); M. Monti, *Lufthansa taglierà 4mila posti di lavoro in Germania entro il 2030*, in «Il Sole 24 Ore», 30. September 2025 [PDF](#)). Longhin schreibt in «la Repubblica», dass Deutschland «in die Knie gezwungen» sei. Neben Bosch und Lufthansa haben im September auch Volkswagen, Porsche und Continental Personalabbau angekündigt (D. Longhin, *Auto, Germania in ginocchio. Bosch vuole fare altri tagli*, in «la Repubblica», 26. September 2025 [PDF](#); G. Di Donfrancesco, *Bosch: altri 13mila licenziati. Più grave la crisi del big della componentistica auto*, in «Il Sole 24 Ore», 26. September 2025 [PDF](#); si vedano anche V. Savignano, *Germania tra auto in crisi e licenziamenti. L'autunno di riforme per uscire dal tunnel*, in «Avvenire», 7. Oktober 2025 [PDF](#); *Aerei, automotive, componentistica: per l'industria tedesca è l'ora dei maxi tagli*, in «Il Sole 24 Ore», 7. Oktober 2025 [PDF](#); V. Da Rold, *Profondo rosso Volkswagen. Pesa la crisi dei chip olandesi*, in «Domani», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). Die chinesische Konkurrenz, die amerikanischen Zölle, der große Rückstand in den Bereichen der Elektromobilität und der Digitalisierung sowie die schwierige Energiewende bremsen weiterhin den wirtschaftlichen Aufschwung der ehemaligen Lokomotive Europas. Die Mitte Oktober von der Regierung verkündeten optimistischen Prognosen für einen Aufschwung wurden tatsächlich sofort sowohl vom Internationalen Währungsfond als auch von verschiedenen, darunter auch deutschen, Ökonomen nach unten korrigiert. Mastrobuoni be-

richtet in «Affari&Finanza» über einen Begriff, der vom Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), Michael Hüter, geprägt wurde: «Germanosklerose». Dem Wissenschaftler zufolge ist Deutschland in eine «strukturelle» Krise geraten, die die Säulen seines wirtschaftlichen Erfolgs in Frage stellt. Trotz der bereits von der Regierung ergriffenen Maßnahmen, so erklärt er, bleiben «strukturelle» Herausforderungen bestehen, wie die Krise der Automobilindustrie, die übermäßige Abhängigkeit Berlins von den Exporten – die durch die Abschwächung Chinas und Trumps Zölle stark unter Druck geraten sind – sowie ein System, das durch eine enorme Bürokratie und chronische Verzögerungen bei der digitalen Entwicklung erstarrt ist. «Wir haben in Deutschland ein strukturelles Problem», schließt Hüter, «und ein kurzes konjunkturelles Feuerwerk wird uns nicht viel helfen» (T. Mastrobuoni, *Berlino abbiamo un problema*, in «Affari&Finanza. la Repubblica», 20. Oktober 2025 [PDF](#)). Wie bereits in den vergangenen Monaten im Rahmen des SICIT zu beobachten war, haben der Handelskrieg mit Washington und das Gefühl tiefer Unsicherheit, das dadurch sowie durch die internationalen Rahmenbedingungen noch verschärft wurde, in der italienischen Presse eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem deutschen Modell, seiner Beständigkeit und seinen Grundlagen ausgelöst. Und wie bereits in früheren Ausgaben des SICIT festgestellt wurde, richtete sich die Aufmerksamkeit vor allem auf die zwiespältigen Beziehungen Berlins zu Peking. In diesem Quartal ist die italienische Presse nicht von ihrer bisherigen Linie abgewichen; vielmehr wurde die Chipkrise fast einstimmig als ein weiterer Beweis für die Fehlbarkeit des deutschen Systems interpretiert, mit Auswirkungen auf die gesamte europäische Lieferkette (siehe beispielsweise F. Bassi, M. Gergolet, *Dai chip alle terre rare. Così la Cina ha messo l'Europa alle strette (Germania in testa)*, in «Corriere della sera», 28. Oktober 2025 [PDF](#); T. Mastrobuoni, *Allarme pil in Germania con la paralisi dei chip. Terza recessione in vista*, in «la Repubblica», 28. Oktober 2025 [PDF](#); C. Paudice, *Sedotta e maltrattata. Così la Cina ha derubato la Germania (e l'Europa) del suo primato industriale*, in «HuffPost», 1. November 2025 [PDF](#); ferner M. Gergolet, *Volkswagen ferma la Golf. Mancano i chip per produrre*, in «Corriere della sera», 23. Oktober 2025 [PDF](#); P.M. Alfieri, *Produzione Volkswagen a rischio*.

Ue in bilico nella guerra dei chip, in «Avvenire», 24. Oktober 2025 [PDF](#); *Porsche e dazi: Volkswagen perde oltre 1 miliardo*, in «Libero», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). Zum Ende des dritten Quartals 2025 befindet sich die deutsche Wirtschaft trotz des Endes der sogenannten technischen Rezession weiterhin in einer Stagnation: Nach 14 aufeinanderfolgenden Quartalen mit geringem Wachstum, Nullwachstum oder Schrumpfung liegt das BIP auf dem Niveau von 2019, und die Wirtschaft steht seit sechs Jahren praktisch still. «Die Lokomotive», so kommentiert Di Donfrancesco in der «Sole 24 Ore», «ist immer noch außer Betrieb» (G. Di Donfrancesco, *La Germania schiva la recessione, ma è ferma*, in «Il Sole 24 Ore», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). Mitte Dezember bezeichnete der Präsident des BDI, des deutschen Industrieverbands, in einem Interview mit der «Süddeutschen Zeitung» – das auch von einigen italienischen Tageszeitungen aufgegriffen wurde – die derzeitige Lage in Deutschland als die schlimmste Krise seit 1949. Trotz einiger positiver Anzeichen, so erklärte er, befinde sich das Land in einer tiefgreifenden Strukturkrise, in einem «aggressiven» Klima und mit dem Risiko einer irreversiblen Deindustrialisierung (G. Ferraino, *Germania, allarme choc degli industriali: crisi peggiore dal '49*, «Corriere della sera», 17. Dezember 2025 [PDF](#); M. Sperlinga, *Germania in crisi l'allarme degli industriali*, in «il Giornale», 17. Dezember 2025 [PDF](#); G. Di Donfrancesco, *Germania: «Crisi più grave di sempre»*, in «Il Sole 24 Ore», 17. Dezember 2025 [PDF](#)).

Die italienische Presse verfolgte die Debatte und die Abstimmung über die Rentenreform mit großer Aufmerksamkeit, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem deutschen Rentensystem lag. Für Giardina bestätigen die Meinungsverschiedenheiten zu diesem Thema innerhalb der Regierungsmehrheit, insbesondere innerhalb der CDU selbst, nicht nur einen Generationskonflikt, sondern auch die Instabilität der Regierungskoalition und deren Unfähigkeit, das Land zu führen (R. Giardina, *Merz rischia di essere sconfitto*, in «Italia Oggi», 5. Dezember 2025 [PDF](#)). Gerjolet beschreibt die Zeit vor der Abstimmung als «Leidenswochen» für Merz. Die Reform werde «mühsam» verabschiedet, kommentiert er angesichts der knappen Stimmenmehrheit, mit der sie angenommen wird, und geht dabei vor allem auf die Gegenstimmen einiger junger Christdemokraten ein, darunter

auch der Enkel von Helmut Kohl. Viele, fügt sie abschließend hinzu, betrachten ihn auch innerhalb seiner eigenen Partei als Übergangsfigur; ihrer Ansicht nach ist er derzeit jedoch ein «einsamer» Bundeskanzler, der eine «gespaltene» Partei anführt. Dennoch sei es «übertrieben, Deutschland als instabil zu bezeichnen», wie die Stimmenthaltung der Linken zeige, die durch die Senkung des Quorums die Verabschiedung der Reform ermöglicht habe. Eine Entscheidung, so schließt sie, die sehr verantwortungsbewusst ist und die Stabilität des deutschen politischen Systems bestätigt (M. Gergolet, *Merz si salva. Passa (a fatica) la riforma delle pensioni*, in «Corriere della sera», 6. Dezember 2025 [PDF](#)). Di Donfrancesco spricht von einem «halben Sieg» für Merz; wichtiger als der Inhalt der Reform, so erklärt er, seien die von der Koalition gelieferte Leistung und der Widerstand der jungen Mitglieder der Union, die sich nur teilweise und aus Verantwortungsbewusstsein wieder angeschlossen hätten – was deutlich gemacht habe, wie schwer es der Führung der Konservativen falle, sich in der eigenen Partei durchzusetzen (G. Di Donfrancesco, *Il Bundestag approva la riforma delle pensioni: per Merz vittoria a metà*, in «Il Sole 24 Ore», 6. Dezember 2025 [PDF](#); R. Giardina, *Merz ce l'ha fatta in extremis*, in «Italia Oggi», 6. Dezember 2025 [PDF](#)).

Die Reaktionen der italienischen Presse auf die Haltung Berlins in der Frage der finanziellen Unterstützung der EU für Kiew fielen hingegen differenzierter und vielschichtiger aus. Der Vorschlag von Merz, die zu Kriegsbeginn eingefrorenen russischen Vermögenswerte zur Finanzierung der Ukraine heranzuziehen, stieß auf heftigen Widerstand, unter anderem auch seitens der italienischen Regierung (so beispielsweise F. De Benedetti, *Far arrabbiare Merz o lo zar? I leader Ue cercano la via per dare 90 miliardi a Kiev*, in «Domani», 18. Dezember 2025 [PDF](#); A. Mauro, *Ue, ultima chiamata. Soldi per Kiev e un'anima per sé*, in «HuffPost», 17. Dezember 2025 [LINK](#)). Gerade dieser letzten Frage hat die italienische Presse viel Raum gewidmet und dabei die komplexe Verflechtung unterschiedlicher Interessen und Standpunkte der beiden Regierungen in Bezug auf die Nutzung russischer Vermögenswerte, die gemeinsame europäische Verteidigungsverschuldung und den Mercosur hervorgehoben (siehe *Cresce la distanza tra Roma e Berlino: le accuse e i sospetti sull'aiuto agli*

ucraini, in «Corriere della sera», 19. Dezember 2025 [PDF](#); F. Bechis, *Meloni e il gelo con Berlino: servono maggiori garanzie*, in «Il Messaggero», 19. Dezember 2025 [PDF](#)). Italienische Journalisten und Analysten haben sehr unterschiedliche Urteile über die endgültige Entscheidung gefällt, auf Eurobonds zurückzugreifen, ohne dabei – vorerst – die russischen Vermögenswerte anzutasten. Für Angela Mauro hat «David Goliath besiegt», das heißt, das «kleine Belgien» hat das «große Deutschland» geschlagen, das zusammen mit von der Leyen kapituliert hat – allerdings dank des ausschlaggebenden Eingreifens des Weißen Hauses (A. Mauro, *Qui Trump ci cova. L'Ue fa il suo per l'Ucraina: l'assist di Washington, la resa di Berlino*, in «HuffPost», 19. Dezember 2025 [LINK](#); E. Fatigante, *La resa di Merz e von der Leyen. E paga l'equilibrisimo di Meloni*, in «Avvenire», 20. Dezember 2025 [PDF](#)). Mastrobuoni titelt noch schärfer: «Der Kanzler als großer Verlierer. 'Er hat die Kraftprobe nicht bestanden'». Merz hat wochenlang alles auf diese eine Karte gesetzt, um Kiew finanziell zu unterstützen, und selbst angesichts der Einwände aus Rom hat er «die verbale Hysterie» nicht gebremst. Der größte Mangel von Merz liegt seiner Ansicht nach in der Unfähigkeit, sich die notwendigen Mehrheiten zu sichern, aber auch darin, «den Puls seiner Partei und seiner Koalition zu fühlen» (T. Mastrobuoni, *Il cancelliere grande sconfitto. «Ha fallito la prova di forza. Merkel costruiva il consenso»*, in «la Repubblica», 20. Dezember 2025 [PDF](#); siehe auch A. Mauro, *Friedrich Merz, niente asset russi ma debito comune. E la Germania lo critica*, in «HuffPost», 20. Dezember 2025 [PDF](#); S. Giraldo, *Presi a schiaffi Ursula e Merz, la Ue ora è guidata da Italia e Francia*, in «La Verità», 20. Dezember 2025 [PDF](#)). Ein zu strenges Urteil, meint Gergolet, die stattdessen den Ausdruck «halber Sieg» verwendet. Nur wenige haben so viel beigetragen und so wenig dafür erhalten wie Deutschland, damit die Ukraine die Mittel für ihre Verteidigung erhält, kommentiert die Korrespondentin des «Corriere». Es sei daher ihrer Ansicht nach übertrieben, dies als «Flop» zu bezeichnen (M. Gergolet, *Rompere un tabù tedesco in nome di «Ukraine first». La vittoria a metà di Merz*, in «Corriere della Sera», 20. Dezember 2025 [PDF](#)).

Die Grafik bezieht sich auf den Oktober 2025 und berücksichtigt alle Artikel zur deutschen Wirtschaft, die in der italienischen Presse veröffentlicht wurden

Auch im letzten Quartal des Jahres 2025 ist eines der von der deutschen Presse am häufigsten behandelten Themen im Umweltbereich und in Bezug auf Italien die Frage der Brennerachse, d. h. das Verkehrsaufkommen und die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Bau des Brenner-Basistunnels. Der Besuch des EU-Kommissars für Verkehr und nachhaltigen Tourismus, Apostolos Tzitzikostas, bietet der österreichischen Politik die Gelegenheit, zu fordern, dass die Frage des Brenner-Transitverkehrs, insbesondere die Fahrverbote für Schwerlastfahrzeuge, erneut ganz oben auf die europäische Agenda gesetzt wird – in der Hoffnung, dass sich die Union im Streit mit Italien um diese Fahrverbote auf die Seite Österreichs stellen möge (M. Mitterwachauer, *Transit: Wechselt EU Seite?*, in «Tiroler Tageszeitung», 4. September 2025 [PDF](#)). Eine der Hauptsorgen Österreichs, das sich seit Jahren für die Verlagerung des Schwerlastverkehrs auf die Schiene einsetzt, besteht darin, dass nach Fertigstellung des Tunnels auf allen Ebenen Anstrengungen unternommen werden, einen erheblichen Teil des Güterverkehrs auf die Schiene zu verlagern, da dies eines der ursprünglichen Ziele des im Bau befindlichen Tunnels ist (P. Nindler, *Verlagerung auf Bahn soll Pflicht werden*, in «Tiroler Tageszeitung», 15. September 2025 [PDF](#); P. Nindler, *EU beim Basistunnel gefordert*, in «Tiroler Tageszeitung», 17. September 2025 [PDF](#)). Dass jene Verlagerung auf die Schiene derzeit unzureichend ist oder zumindest nicht den Vereinbarungen entspricht, die in den vergangenen Jahren zwischen den betroffenen Ländern getroffen worden sind, belegt eine Analyse, die in der «Tiroler Tageszeitung» veröffentlicht wurde (M. Mitterwachauer, *Die Kurven des Versagens*, in «Tiroler

Tageszeitung», 18. September 2025 [PDF](#)). Der Brenner-Basistunnel steht im Rampenlicht – im September 2025 –, auch weil für diesen Monat der Durchbruch der letzten Trennwand zwischen Österreich und Italien vorgesehen ist, wodurch die beiden Länder in Hunderten von Metern Tiefe miteinander verbunden werden (N. Dworak, *Tunneldurchschlag und Transitprobleme*, in «Der Standard», 18. September 2025 [PDF](#)). Einige Medien haben die Anwesenheit zahlreicher hochrangiger Politiker, darunter die italienische Ministerpräsidentin und der österreichische Bundeskanzler, in den Vordergrund gestellt und dabei einerseits betont, dass es sich dennoch um den längsten Eisenbahntunnel der Welt handeln wird, und andererseits, dass Politiker bei diesem Treffen gute Miene zum bösen Spiel machen, obwohl sie bei anderen Gelegenheiten heftig miteinander polemisiert haben (J. Steiner, *Polit-Prominenz feierte längsten Bahntunnel*, in «Kronen-Zeitung», 19. September 2025, [PDF](#); Ch. Willim, *Tunnelparty der Streithähne*, in «Kurier Wien», 19. September 2025 [PDF](#)). Es überrascht hingegen nicht, dass sich die deutsche Presse vor allem auf die Verzögerungen konzentriert, die sich auf dem deutschen Abschnitt des Tunnels in Bayern angesammelt haben, sowie auf die damit verbundenen Fragen, die in Deutschland noch einer Klärung bedürfen (M. Köpf, *Durchbruch im Basistunnel, Warten in Bayern*, in «Süddeutsche Zeitung», 17. September 2025 [PDF](#); M. Frühauf, *Am Brenner ist Deutschland im Verzug*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 18. September 2025 [PDF](#)).

In Tirol, das bereits wegen der Durchfahrtsverbote für den Schwerlastverkehr mit Italien im Rechtsstreit steht, wird – nicht ohne ein gewisses Erstaunen – bekannt, dass die Europäische Union ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Italien einleiten will, weil das Land keine differenzierten (d. h. höheren) Mautgebühren für den Schwerlastverkehr erhoben hat (M. Mitterwachauer, *Italien bei Umwelt-Maut säumig: EU klagt*, in «Tiroler Tageszeitung», 19. Oktober 2025 [PDF](#); *EU-Kommission klagt Italien wegen Lkw-Maut*, in «Die Presse», 20. Oktober 2025 [PDF](#)).

Die Fortschritte beim Bau des Brennerbasistunnels sorgen in Deutschland anlässlich des Besuchs des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Tunnel erneut für Schlagzeilen, was jedoch nicht ohne Besorgnis über die deutschen Verzögerungen beim Bau des in deutscher Zuständigkeit

liegenden Abschnitts bleibt (A. Haneke, *Wink aus dem Tunnel*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 24. Oktober 2025, [PDF](#)).

Unter den Themen, die nicht mit der Brennerachse in Zusammenhang stehen, sticht eine interessante Analyse hervor, in der die Frage gestellt wird, warum Italien, das Land der Sonne, relativ wenig Solarenergie erzeugt und lediglich 17,5 % seines Bedarfs aus dieser Quelle deckt – im Vergleich zu 20 % in Deutschland, das zudem über eine geringere Sonneneinstrahlung verfügt. Dieser Rückstand wird jedoch als Chance gewertet, da Italien aus den in Deutschland gemachten Fehlern lernen könnte, wie beispielsweise den Mängeln im Verteilungsnetz für die so erzeugte Energie – eine grundlegende Voraussetzung für die Integration und das Management von Energieüberschüssen oder -defiziten, die an anderen Stellen der Versorgungskette entstehen (N. Salavati, *Warum das Sonnenland Italien kaum Solar-kraft nutzt*, in «Süddeutsche Zeitung», 16. Oktober 2025 [PDF](#)). In Deutschland wird zudem das schwierige Erntejahr für italienisches natives Olivenöl extra zur Kenntnis genommen, das auf die zunehmende Häufigkeit extremer Wetterereignisse und parallel dazu auf eine gefürchtete Fliege zurückzuführen ist, die die Ernte ruiniert (T. Arnú, *Verhagelt und versengt*, in «Süddeutsche Zeitung», 25. Oktober 2025, [PDF](#)). Eine andere deutsche Tageszeitung fragt sich hingegen, ob sich die schlechte Ernte italienischer Haselnüsse nicht negativ auf den Preis von Nutella auswirken könnte, jenem in Deutschland berühmten und weit verbreiteten Brotaufstrich (*Wird Nutella teurer?*, in «Frankfurter Rundschau», 30. Oktober 2025 [PDF](#)).

Die Brücke über die Meerenge von Messina sorgt in der deutschsprachigen Presse weiterhin für Schlagzeilen, diesmal aufgrund der Aussetzung des Projekts durch den Rechnungshof, sodass deutsche Tageszeitungen – auch wenn sie die Geschichte des Projekts nachzeichnen – von der «Brücke, die es niemals geben wird» oder von einem «gefährdeten Megaprojekt» sprechen und dabei Bedenken und Probleme verschiedener Art ansprechen (Ch. Schubert, *Eine Brücke, die niemals kommt?*, in «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 31. Oktober 2025 [PDF](#); D. Straub, *Megaprojekt in der Schwebe*, in «Frankfurter Rundschau», 31. Oktober 2025 [PDF](#); *Riesenbrücke nach Sizilien. Italiens Rechnungshof*

bremst Projekt aus, in «Der Tagesspiegel», 31. Oktober 2025 [PDF](#); *Rechnungshof stoppt Bau der Brücke nach Sizilien*, in «Der Standard», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). Einige Wochen nach der Meldung über die Aussetzung durch den Rechnungshof konzentrieren sich weitere deutschsprachige Medien auf die Reaktionen der italienischen Regierung – die von Einmischungen seitens der Richter spricht – oder auf die Motivation von Matteo Salvini, das Jahrtausendprojekt dennoch zum Abschluss zu bringen (G. Feldbauer, *Meloni forciert Brücke nach Sizilien*, in «Junge Welt», 3. November 2025 [PDF](#); S. Bastaroli, *Salvinis Traum von einer Megabrücke steht auf der Kippe*, in «Die Presse», 19. November 2025 [PDF](#)).

UMWELT UND *GREEN ECONOMY*

(ITALIENISCHE PRESSE)

Das in der italienischen Presse im Bereich Umwelt und Green Economy am häufigsten behandelte Thema war im dritten Quartal die Strategie der EU hinsichtlich der Frage, ob der für 2035 vorgesehene Ausstieg aus fossilen Brennstoffen in der Automobilindustrie umgesetzt werden soll oder nicht. Eine Vielzahl von Artikeln beleuchtet diese Frage aus unterschiedlichen Blickwinkeln und verdeutlicht die Folgen auf allen möglichen Ebenen, unabhängig davon, ob man den einen oder den anderen Weg einschlägt. Die erste Gelegenheit, eine Bestandsaufnahme der Strategien in der Automobilbranche vorzunehmen, bietet die IAA Mobility 2025, die Internationale Automobilausstellung in München, auf der die Hersteller ihre neuen Elektrofahrzeugmodelle vorgestellt haben – nicht ohne gewisse Besorgnis angesichts der starken chinesischen Konkurrenz und der Schwierigkeiten, mit denen die Branche derzeit in Europa zu kämpfen hat (O. Abu Eideh, *C'è IAA Mobility 2025, a Monaco l'auto futura tra green e sfida cinese*, in «il Fatto Quotidiano», 5. September 2025 [PDF](#)). Auf der Münchner Automobilmesse äußerte sich auch der deutsche Bundeskanzler Merz zu diesem Thema und bekräftigte im Wesentlichen die Forderungen der europäischen Hersteller, nämlich mehr Flexibilität beim Übergang zu *umweltfreundlichen* Fahrzeugen, um dieser wichtigen europäischen Industrie und der damit verbundenen Lieferkette keinen Schaden zuzufügen (C. Luise, *«Per l'auto servono norme intelligenti». I costruttori vanno in pressing sull'Europa*, in «La Stampa», 10. September 2025 [PDF](#)). Die Risiken, denen die italienische, deutsche und europäische Automobilzulieferkette sowie alle ihre Zulieferer ausgesetzt sind, sowie die daraus resultierenden Verzögerungen werden auch

von Roberto Vavassori, dem Vorsitzenden des Nationalen Verbandes der Automobilzulieferindustrie (Anfia), erläutert (L. Della Pasqua, «*Ultima chiamata all'Ue sull'auto. Siamo pronti a scendere in piazza*», in «La Verità», 10. September 2025 [PDF](#); M. Zaccardi, *L'Ue lancia la sua auto elettrica. Ma è in ritardo epocale sulla Cina*, in «Libero», 11. September 2025 [PDF](#)). Auch die Zeitung «Il Fatto Quotidiano» greift das Thema auf und fragt, ob Europa weiterhin an der Idee festhalten will, vollständig auf Elektrofahrzeuge zu setzen, und warum die Automobilhersteller erst heute erkennen, wie schwierig und kostspielig dieser Übergang ist (M. Scafati, *L'auto frena sull'elettrico: Bruxelles andrà ancora dritto?*, in «il Fatto Quotidiano», 12. September 2025 [PDF](#)).

Verständlicherweise deutlicher fiel die Stellungnahme aus, die der Geschäftsführer von Stellantis, Antonio Filosa, auf dem Münchner Autosalon äußerte: Demnach hänge das Überleben des französisch-italienischen Konzerns mittlerweile von einem vollständigen Rückzug aus dem Elektroautmarkt ab (A. Malan, *I ritardi di Stellantis. Filosa punta tutto sulla fine del Green Deal*, in «Domani», 2. September 2025 [PDF](#)). «La Verità», eine Tageszeitung, die sich zuvor kritisch mit der Umstellung auf Elektrofahrzeuge auseinandergesetzt hatte, greift das Thema erneut auf und erläutert, wie die Strategie des *Green Deal* nach dem *Dieselgate*, in das Volkswagen vor etwa zehn Jahren verwickelt war, dazu diene, «das deutsche Gewissen zu beruhigen», letztendlich jedoch den Chinesen zugutekam (S. Giraldo, *Il green serviva a pulire la coscienza tedesca*, in «La Verità», 17. September 2025 [PDF](#)).

Im Anschluss an die Internationale Automobilausstellung in München treten neben anderen Problemen auch die Schwierigkeiten zutage, mit denen die Automobilbranche in Deutschland zu kämpfen hat – eine Tatsache, die die Debatte über den Zeitplan für den Ausstieg aus Verbrennungsmotoren nicht unerheblich beeinflusst (J. Perego, *Germania, sotto pressione il settore dell'auto*, in «l'Adige», 23. September 2025 [PDF](#)). Ebenfalls zum Abschluss der Messe sorgte die Ankündigung des chinesischen Herstellers Xiaomi, das erste Forschungs- und Entwicklungszentrum für Elektromotoren außerhalb Chinas – und zwar in München – zu eröffnen, für einiges Aufsehen (M. Cianflone, *Xiaomi progetterà a Monaco le auto elettriche per l'Europa*, in «Il Sole

24 Ore», 26. September 2025 [PDF](#)). Die derzeitigen Schwierigkeiten und Widersprüche in der Automobilbranche lassen sich am Beispiel von Volkswagen veranschaulichen, das – wie in der «Sole 24 Ore» zu lesen ist – zwar europäischer Marktführer bei der Herstellung von Elektroautos ist, in den letzten Monaten jedoch mehr Energie und Arbeitskräfte in den Verbrennungsmotor investiert hat (A. Annichiarico, *La transizione elettrica e il paradosso VW*, in «Il Sole 24 Ore», 27. September 2025 [PDF](#)).

Der Druck auf die Europäische Kommission, den Zeitplan für den Ausstieg aus Verbrennungsmotoren zu ändern oder zu verlangsamen, hat nach dem Treffen der europäischen Minister für Wettbewerbsfähigkeit am 27. September 2025 stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit legte Österreich ein Dokument vor, in dem es die Kommission auffordert, am Übergang festzuhalten, ohne jedoch den Herstellern und der Lieferkette zu schaden, und schloss sich damit den deutschen und italienischen Stimmen an, die zuvor ähnliche Forderungen gestellt hatten (P. Bonora, *Auto, Vienna affianca Roma. Nel mirino il diktat elettrico*, in «il Giornale», 29. September 2025 [PDF](#)). Einen fast gegensätzlichen Tenor weist hingegen ein Interview auf, das in der «Sole 24 Ore» erschienen ist, mit William Todts, dem europäischen Verantwortlichen für die Strategie zur Verwirklichung einer emissionsfreien Mobilität, der dazu aufruft, an der Vision des grünen Wandels – also der Abkehr vom Verbrennungsmotor – festzuhalten, da die Ursachen für die derzeitigen Schwierigkeiten der Branche nicht mit der Umstellung auf Elektroantriebe zusammenhängen würden, sondern beispielsweise mit dem Vormarsch chinesischer Hersteller (A. Annichiarico, *Auto, la sfida di T&E: «L'elettrico resti al 2035 o la Ue finirà ai margini»*, in «Il Sole 24 Ore», 11. September 2025 [PDF](#)).

Unter den Nachrichten, die nicht die Automobilbranche betreffen, sticht insbesondere die Meldung hervor, wonach die EU Deutschland – das nach den politischen Problemen mit Russland unter Gasmangel leidet – aufgefordert haben soll, auch im Falle eines Friedens aus diesem Land zu importieren und sich selbst zu versorgen, was sich als kostspielig und langwierig erweist und Ausgaben in Höhe von 50 Milliarden mit sich bringt, wie in «La Verità» zu lesen ist (S. Giraldo, *Germania senza gas, l'Ue si impunta: «Da Mosca mai più una molecola»*, in «La Verità», 6. September

2025, [PDF](#)). Das Gericht der Europäischen Union hat hingegen eine Klage Österreichs abgewiesen, in der gefordert worden war, dass die Kernenergie in der europäischen Taxonomie nicht als erneuerbare Energiequelle eingestuft werden solle (*C'è un giudice (in Europa) sul nucleare*, in «Il Foglio», 11. September 2025 [PDF](#)).

In Zeiten von Diskussionen und Auseinandersetzungen rund um die europäischen Strategien für die Automobilbranche fordern die Umweltschützer von Greenpeace Europe die EU auf, den Schienenverkehr anstelle der Automobilproduktion zu fördern, da dieser ein umweltfreundlicheres Verkehrsmittel darstellt – beispielsweise durch die flächendeckende Einführung von «Klimatickets», wie dies bereits in einigen Ländern, darunter Deutschland und Österreich, geschehen ist (E. Scala, *Più incentivi per favorire la mobilità con il treno*, in «Quotidiano Nazionale», 27. September 2025 [PDF](#)). Die Schwierigkeiten der europäischen Automobilbranche treten zu Beginn des Im Oktober 2025, nachdem es in zwei Volkswagen-Werken zu einem einwöchigen Produktionsstillstand gekommen war, sandten Italien und Deutschland ein Schreiben an die EU-Kommission, in dem sie diese aufforderten, «mit Verantwortungsbewusstsein, Pragmatismus und Weitsicht» einzugreifen, und einen Kurswechsel forderten – nämlich eine Überarbeitung des Zeitplans und der Modalitäten des Wandels in der Automobilbranche, die Anreize und Flexibilität bei den Emissionsvorgaben für Firmenflotten vorsehen sollte (*Auto, Italia e Germania alla Ue: cambiare rotta*, in «Corriere della Sera», 7. Oktober 2025 [PDF](#); P. Bonora, *Auto, asse Roma-Berlino: 'Cambio di rotta subito'*, in «il Giornale», 7. Oktober 2025 [PDF](#); C. Fotina, *Auto e furgoni, appello di Italia e Germania per nuove regole Ue*, in «Il Sole 24 Ore», 7. Oktober 2025 [PDF](#); *L'Ue ha seppellito i suoi obiettivi climatici*, in «Il Foglio», 24. Oktober 2025 [PDF](#); G. Zapponini, *Salvare l'auto dalle ideologie. La battaglia di Roma e Berlino*, in «formiche», 6. Oktober 2025 [PDF](#); *Italia e Germania fanno blocco per l'automotive e contro il green deal*, in «HuffPost», 6. Oktober 2025 [PDF](#)). Andere Tageszeitungen greifen die Initiative der beiden Länder auf und berichten, dass Deutschland dem Beispiel Italiens gefolgt sei, indem es ausdrücklich ein Verbot von Verbrennungsmotoren gefordert habe (*Merz vede i produttori auto: «Tutto per evitare lo stop al diesel nel 2035»*, in «La Verità», 10. Oktober 2025 [PDF](#); *Germania contro il green*, in

«Libero», 10. Oktober 2025, [PDF](#); A. Boeris, *Berlino contro l'auto green*, in «Milano Finanza», 29. November 2025 [PDF](#); S. Tirrito, *La Germania all'Ue: 'Niente sanzioni e ora cambiate le regole sull'auto'*, in «La Stampa», 29. November 2025, [PDF](#); P. Bonora, *Il pressing di Merz su Bruxelles*, in «il Giornale», 30. November 2025, [PDF](#)). Es gibt unzählige Meldungen aus Deutschland, die sich mitunter fast widersprechen, wenn man beispielsweise die Erklärung des Bundeskanzlers betrachtet, die Elektrofahrzeugbranche mit einer Finanzspritze in Höhe von drei Milliarden Euro retten zu wollen (M. Feltri – A. Lucatello – R. Quadrano, *Merz mette tre miliardi sull'elettrico. Per la crisi dell'auto tedesca potrebbero non bastare*, in «Huff-Post», 10. Oktober 2025 [PDF](#)). Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ländern werden im Hinblick auf eine weitere Etappe der langjährigen Diskussion – den europäischen Klimagipfel am 23. Oktober 2025 – erörtert, und zwar zwischen den Befürwortern des *Roadmap* für die Energiewende und denjenigen, die auf deren Aufgabe drängen, darunter Italien, Deutschland, Frankreich und Polen (*Vertice sul clima. Paesi europei divisi sul green*, in «il Giornale», 20. Oktober 2025 [PDF](#)). Im Anschluss an das oben genannte Gipfeltreffen folgt nun eine neue Stellungnahme, diesmal seitens Spaniens und Frankreichs, in der einerseits die technologische Neutralität anerkannt wird, andererseits jedoch gefordert wird, die Idee der Emissionssenkung auf keinen Fall aufzugeben, beispielsweise durch die Förderung von Hybridfahrzeugen, sofern deren Produktion in Europa erfolgt (M. Bresolin, *Meloni e Merz in pressing. «L'Unione europea cambi le regole sull'auto»*, in «La Stampa», 24. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch «il manifesto» greift dieses Thema auf, konzentriert sich dabei jedoch auf das «neue Zauberwort», nämlich die «Wettbewerbsfähigkeit», ungeachtet der spezifischen Gegebenheiten des einen oder anderen Landes (A. Valdambrini, *Quel che resta del Green deal*, in «il manifesto», 25. Oktober 2025 [PDF](#)). Was die Haltung der Automobilhersteller betrifft, insbesondere der italienischen und deutschen, so zeigen sie sich in Bezug auf die Elektromobilität ausgesprochen zurückhaltend (O. Abu Eideh, *Il conto alla rovescia dell'auto: i costruttori frenano sull'elettrico*, in «il Fatto Quotidiano», 14. November 2025, [PDF](#)).

Die Unruhe in der Automobilbranche hält auch im Dezember 2025 an. Es sickern Informationen darüber durch, wie der EU-

Plan aussehen könnte, der Anfang des Monats vorgelegt werden soll: Er sieht die Zustimmung zur *Range-Extender*-Technologie, zu Hybridmotoren und zu sauberen fossilen Kraftstoffen (beispielsweise Biokraftstoffen) vor, um das Ende des Verbrennungsmotors hinauszuzögern – wie dies von Italien und Deutschland lautstark gefordert wird (M. Bresolin, *Auto. Il piano UE*, in «La Stampa», 1. Dezember 2025 [PDF](#); D. Longhin, *La Germania scende dall'ecar e spinge l'ibrido*, in «la Repubblica», 2. Dezember 2025 [PDF](#); A. Ropa, *Auto, Berlino in pressing sull'Ue. 'Sì alle ibride anche dopo il 2035'*, in «il Resto del Carlino», 2. Dezember 2025, [PDF](#); C. Luisa, *L'appello dell'Acea all'Ue 'Correggere la rotta si apra all'ibrido plug-in'*, in «La Stampa», 2. Dezember 2025 [PDF](#)). In diesem Zusammenhang richtet «La Verità» den Blick auf die Strategie von Volkswagen, das angeblich darüber nachdenkt, weitere Werke in Europa zu schließen, um einen Teil der Produktion nach China zu verlagern; in diesem Fall wäre die Europäische Union bereit, die Zölle aufzuheben, die eigentlich für chinesische Hersteller vorgesehen sind (S. Giraldo, *Volkswagen licenzia e produce in Cina Bruxelles le vuol persino levare i dazi*, «La Verità», 6. Dezember 2025 [PDF](#); V. Savignano, *Per Volkswagen primo stop in 88 anni*, in «Avvenire», 17. Dezember 2025 [PDF](#)). Auch die Zeitung «Sole 24 Ore» berichtet über den gemeinsamen Appell Italiens und Deutschlands, bietet jedoch einen detaillierteren Überblick, beispielsweise hinsichtlich der Forderung der beiden Länder, Maßnahmen im Bereich der Stahlproduktion umzusetzen, um mit China konkurrieren zu können, und geht dabei auf Themen wie künstliche Intelligenz und Halbleiter ein (*Auto e acciaio, ultimo appello Italia-Germania a Bruxelles*, in «Il Sole 24 Ore», 6. Dezember 2025 [PDF](#)). Auch «La Stampa» greift das Thema Automobil erneut auf – mit einem Interview mit dem Vorsitzenden der EVP, Manfred Weber, der die italienisch-deutschen Forderungen bekräftigt und insgesamt die Notwendigkeit betont, den Verbrennungsmotor beizubehalten, ohne jedoch auf eine Verringerung der Emissionen zu verzichten (M. Bresolin, «*Con la revisione del regolamento Ue sulle auto tutte le tecnologie resteranno sul mercato*», in «La Stampa», 13. Dezember 2025, [PDF](#)).

Nach der Veröffentlichung des neuen EU-Strategieplans für die Automobilbranche und die Emissionsreduzierung greifen mehrere Tageszeitungen die *vexata quaestio* erneut auf und stellen

insgesamt fest, dass die EU im Vergleich zu den ehrgeizigen Zielen, die sie sich gesetzt hatte, einen Rückzieher gemacht hat (F. Basso, *Auto, diesel e benzina oltre il 2035*, in «Corriere della Sera», 16. Dezember 2025 [PDF](#); G. Rosana, *Auto, più tempo a ibride e benzina una su tre non sarà 100% elettrica*, in «Il Messaggero», 16. Dezember 2025, [PDF](#); *Retromarcia sull'auto elettrica*, in «Il Foglio», 17. Dezember 2025 [PDF](#); B. Romano, *Auto: Bruxelles attenua i target 2035, motori salvi con i biocarburanti*, in «Il Sole 24 Ore», 17. November 2025 [PDF](#); *Rückzieher beim Verbrenner-Aus 2035*, in «Dolomiten», 17. Dezember 2025 [PDF](#)). Auch in «il manifesto» befasst man sich mit diesem Thema, legt dabei jedoch den Schwerpunkt auf die Auswirkungen, die der neue EU-Plan auf die Arbeitswelt haben wird (S. Canetta, *La Germania esulta, ma il settore è in declino e pagano gli operai*, in «il manifesto», 17. Dezember 2025 [PDF](#)). Andere Tageszeitungen berichten über die Vereinbarung, heben jedoch die Unzufriedenheit einiger Hersteller hervor, darunter Stellantis, die der Ansicht sind, dass es sich um einen «Bluff» handele, da die Ziele unverändert blieben (A. Boers, *L'industria auto: accordo bluff*, in «Milano Finanza», 19. Dezember 2025 [PDF](#); D. Longhin, *Filosa boccia Bruxelles. «Pacchetto auto debole difficile investire di più»*, in «la Repubblica», 21. Dezember 2025 [PDF](#)).

Auch das dritte Quartal 2025 ist geprägt von Schwierigkeiten und Vorbehalten seitens einiger politischer Kräfte gegenüber dem *Green Deal* im Allgemeinen. So wird beispielsweise in einem Artikel in der Zeitung «La Verità» behauptet, der *Green Deal* würde die Kunststoffrecyclingindustrie in der EU ersticken (L. Della Pasqua, *Il Green deal soffoca l'industria del riciclo della plastica in Ue*, in «La Verità», 4. September 2025 [PDF](#)). Ein weiterer Aspekt dieser Frage sind die Produktionskosten für grünen Wasserstoff in Deutschland, die mittlerweile so untragbar geworden sind, dass eine Überprüfung der Produktion erforderlich ist, um stattdessen das BIP zu schützen (G.M. De Francesco, *Idrogeno verde troppo caro. La Germania fa dietrofront*, in «il Giornale», 9. September 2025 [PDF](#)).

Im September 2025 hielt Rachel McDermott, Direktorin des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik, einen Vortrag bei «Bergamo Scienza», um den aktuellen Stand der von ihr geleiteten Forschungsarbeiten zu erläutern, deren Ziel es ist, das für

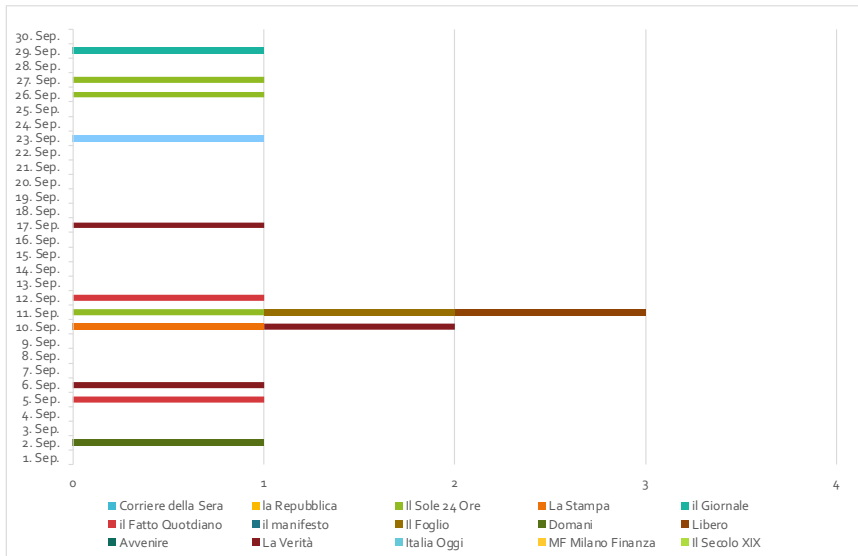
die Kernfusion – die als leistungsstärkste Quelle grüner Energie gilt – am besten geeignete Plasma zu ermitteln (I. Bozzi, *Nuova energia dal Sole sulla Terra*, in «Corriere della Sera», 28. September 2025, [PDF](#)). Im Anschluss an die Sitzung des EU-Ministerrats im September 2025, bei der über die Strategie zur Erreichung der Ziele des *Green Deal* – nämlich die Senkung der Emissionen um 90 % – entschieden werden sollte, traten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedstaaten und deren jeweilige Forderungen zutage, was dazu führte, dass die heikle Entscheidung auf Ende Oktober 2026 vertagt wurde (C. Tito, *L'Europa si spacca sul Green Deal. Rinviata l'intesa sui target 2040*, in «la Repubblica», 19. September 2025 [PDF](#); G. Rosana, *Nuovo stop per l'agenda green europea. Pichetto ribadisce: rinvio dei target 2040*, in «Il Messaggero», 19. September 2025 [PDF](#); B. Romano, *Il Patto Verde non convince più l'Europa*, in «Il Sole 24 Ore», 19. September 2025 [PDF](#)). Aus einem Interview mit Judith Kirton-Darling, der Generalsekretärin von industriALL Europe, das in der «Stampa» erschienen ist, gehen verschiedene Details und Hintergründe zu diesem Thema hervor, beispielsweise die Frage, was erforderlich wäre, um den *Green Deal* umzusetzen, ohne die Industriekette insgesamt zu beeinträchtigen, und dabei auch die zahlreichen damit verbundenen Arbeitsplätze in Ländern wie Deutschland und Italien zu erhalten (C. Luise, «*Auto e acciaio, all'Europa serve un piano. Bisogna sostenere l'industria e i lavoratori*», in «La Stampa», 20. September 2025 [PDF](#)). Ein weiterer Schritt in Richtung eines Umdenkens hinsichtlich des *Green Deal* wäre, wie «La Verità» weiter schreibt, die Verschiebung der Verordnung gegen die Entwaldung, die auch vom deutschen Bundeskanzler unterzeichnet wurde – sehr zum Ärger der deutschen Umweltschützer (L. Della Pasqua, *La Germania dà l'addio al Green deal e l'Ue fa melina sulla deforestazione*, in «La Verità», 25. September 2025 [PDF](#)). Im Oktober 2025 liefert die Zeitung «Il Foglio», die den europäischen *Green Deal* gescheitert nennt, eine umfassende Analyse der Ursachen dieses vermeintlichen Scheiterns, wobei sie besonderes Augenmerk auf die Rolle Deutschlands legt, das bereits während der Merkel-Ära die gesamte Entwicklung stark beeinflusst haben soll, indem es einen Großteil der deutschen Wählerschaft dazu bewegte, sich vom Atomausstieg abzuwenden (C. Testa, *Il fallimento del Green Deal europeo*, in «Il Foglio», 6. Oktober 2025 [PDF](#)).

Die europäischen Diskussionen rund um den Green Deal werden auch im November 2025 anlässlich des EU-Umweltministerrats, der wenige Tage vor der COP30 in Belém stattfindet: Deutschland und Spanien fordern, dass die Dekarbonisierung insgesamt eingehalten wird, während Dänemark vorschlägt, Gutschriften oder Boni einzuführen, d. h. Ausnahmeregelungen gegenüber den festgelegten Emissionsgrenzwerten, während Italien und Frankreich auf höhere Grenzwerte drängen (C. Tito, *Battaglia sul Green deal. Nervi tesi a Bruxelles, la mediazione danese*, in «la Repubblica», 5. November 2025 [PDF](#); V. Della Sala, *Arriva la Cop30 ma l'Europa litiga. L'Italia è in testa tra chi vuol ridurre i target verdi*, in «il Fatto Quotidiano», 5. November 2025 [PDF](#); F. Basso, *Clima, confronto a oltranza tra i ministri sul taglio di CO2*, in «Corriere della Sera», 5. November 2025 [PDF](#)). Über diese Nachricht berichtet auch «La Verità», die jedoch die wenigen Zugeständnisse der EU in Bezug auf die Emissionen bemängelt (P. Del Debbio, *La Ue sul clima è un 'gattopardo': cambia (poco) per non cambiar nulla*, in «La Verità», 6. November 2025 [PDF](#)) sowie «La Stampa», die im Hinblick auf die COP30 hingegen von einer Kapitulation der EU im Sinne einer Abkehr von den ursprünglichen Dekarbonisierungszielen spricht, während sich der «Corriere» schließlich eher neutral verhält (M. Tozzi, *Il nuovo Green Deal e la resa dell'Europa*, in «La Stampa», 6. November 2025 [PDF](#); F. Basso, *Emissioni, l'accordo degli Stati Ue Taglio della CO2 sì, ma flessibile*, in «Corriere della Sera», 6. November 2025 [PDF](#)). Insbesondere die Haltung Deutschlands zum Green Deal und einige ihrer Auswirkungen werden in der Zeitschrift «Milano Finanza» analysiert, die hervorhebt, dass in Deutschland eine Umschichtung von Ressourcen von der Emissionsreduzierung hin zur Aufrüstung stattgefunden hat (A.M. Rinaldi, *La Germania accantona il Green Deal e punta tutto sull'industria delle armi*, in «Milano Finanza», 14. November 2025 [PDF](#)). Aus Deutschland wird zudem berichtet, dass die Bundesregierung beabsichtige, energieintensive Unternehmen zu subventionieren, da die Stromkosten in Deutschland sehr hoch sind (*In Germania. Energia, sconto alle industrie*, in «Corriere della Sera», 15. November 2025 [PDF](#); S. Giraldo, *Merz abbatte il prezzo dell'energia per legge*, in «La Verità», 16. November 2025 [PDF](#)).

Im Vorfeld der oben genannten COP30 wurde auf europäischer Ebene auch das Gesetz zur Entwaldung erörtert, wobei

dessen Inkrafttreten auf das Jahr 2027 verschoben und die Kontrollen gelockert wurden; zudem wurde der deutsche und österreichische Vorschlag zur Einführung einer Klausel zur Überprüfung des Abkommens im April 2026 angenommen (*Deforestazione, i 27 chiedono nuovo rinvio*, in «Il Sole 24 Ore», 20. November 2025 [PDF](#); A.M. Merlo, *Sulla deforestazione un altro passo indietro dell'Ue a colpi di rinvio*, in «il manifesto», 21. November 2025 [PDF](#)). Vor der COP30 fand auch das jährliche Treffen der Umweltorganisationen der Euregio – also aus Tirol, Südtirol und dem Trentino – statt, bei dem eine Absichtserklärung zum Thema Verkehr verabschiedet wurde, von der man hofft, dass sie auch auf europäischer Ebene als Impulsgeber wirken möge (L. Taufer, *Euregio, un'intesa per l'ambiente*, in «l'Adige», 28. November 2025 [PDF](#)). Was Seltene Erden betrifft, gibt es Berichte, dass Deutschland angesichts der Fortschritte Chinas in diesem Bereich beschlossen hat, ein Programm zur Bevorratung und zum Recycling dieser Rohstoffe aufzulegen, um möglichen Engpässen vorzubeugen (G. Zapponini, *Riciclo e scorte, ecco lo scatto della Germania sulle terre rare*, in «formiche», 13. November 2025 [PDF](#)). Was die Gasspeicherung betrifft, liegt Italien hingegen vor Deutschland: Die Speicherkapazitäten sind zu 90 % gefüllt, während sie in Deutschland bei 70 % liegen, was bei den Energieversorgern jenseits der Alpen Besorgnis auslöst (E. Bonotti, *Stoccaggi gas l'Italia batte la Germania*, in «la Repubblica», 25. November 2025 [PDF](#)). Im Bereich der Windenergie gibt es Neuigkeiten zum Bau des ersten gemeinsamen europäischen Offshore-Hubs namens «Bornholm Energy Island», der vor der gleichnamigen dänischen Insel errichtet werden soll und die Vernetzung der dänischen und deutschen Netze vorsieht (E. Comelli, *Eolico offshore, l'Europa rilancia con il primo hub comune*, in «Il Sole 24 Ore», 6. November 2025 [PDF](#)). Fast gegensätzlich ist der Tenor des Berichts in «La Verità», wonach Deutschland im Begriff sei, auf Windparks zu verzichten, da diese aus militärischer Sicht nicht empfehlenswert seien, weil sie die Radarbetätigung stören würden (*Berlino: basta pale eoliche, interferiscono con i radar*, in «La Verità», 11. Dezember 2025 [PDF](#)). Schließlich ist auf dem deutschen Windenergiemarkt auch der Einstieg von Enel zu verzeichnen, das zwei Onshore-Windparks in Mecklenburg übernimmt (F. Chiesa, *Enel si espande in Germania. Rileva due im-*

pianti eolici, in «Corriere della Sera», 16. Dezember 2025 [PDF](#); *Enel e gli impianti eolici tedeschi*, in «Libero», 16. Dezember 2025 [PDF](#); *A Enel 2 impianti eolici in Germania*, in «Il Messaggero», 16. Dezember 2025 [PDF](#)).



Die Grafik bezieht sich auf den September 2025 und berücksichtigt alle Artikel zu den Themen Umwelt und grüne Wirtschaft in Deutschland und Österreich, die in der italienischen Presse veröffentlicht wurden

KULTUR UND GESELLSCHAFT

(DEUTSCHE PRESSE)

Eines der ersten Themen mit Bezug zu Italien, das im Frühherbst in der deutschen Presse erschien, war der Tod von Giorgio Armani: Im September gab es zahlreiche Würdigungen des in Piacenza geborenen und in Mailand heimisch gewordenen Modeschöpfers, der als puristische Modeikone in Erinnerung bleibt (M. Bleitzinger, *Purist der Modewelt*, in «Frankfurter Rundschau», 6. September 2025 [PDF](#)). Einige Analysten beschränken sich nicht nur darauf, wie zu erwarten war, einen Nachruf auf die Persönlichkeit zu verfassen, sondern versuchen, die Figur Armanis mit dem «Bild, das sein Land von sich selbst hat» – also mit dem Image Italiens – in Verbindung zu bringen. So rückt nun in den Tageszeitungen die Capannina dei Franceschi wieder in den Fokus, eine historische Diskothek in Forte dei Marmi, die sich darauf vorbereitet, im Jahr 2029 ihr hundertjähriges Bestehen zu feiern und die der Modeschöpfer kurz vor seinem Tod erworben hatte – ein Schritt, der als «Geste der Zuneigung» beschrieben wurde. Die Presse stellt sich Fragen zur Zukunft der neuen Leitung: Wird sie die Tradition bewahren, oder werden die Zügel des Lokals an die «Trüffelpizza-Leute» übergehen – womit die neureichen Proleten gemeint sind? Als fast ein Jahrhundert altes Symbol des italienischen mondänen Lebens und als künstlerischer Knotenpunkt wird die Capannina ab der Sommersaison 2026 unter der neuen Leitung ihren Betrieb aufnehmen (J. Werner, *Elegantissimo*, in «Süddeutsche Zeitung», 13. September 2025 [PDF](#)). Auch Alexander Krex widmet einen langen Artikel dem, was die Modewelt mit Armani verloren hat: Die geltenden Vorschriften auf den Laufstegen schreiben den Models oft strenge, wenn nicht gar gequälte und fremdartige

Posen vor; Giorgio Armani hat mit seinen Regieanweisungen das Tabu des verbotenen Lächelns gebrochen und die Models dazu angeregt, seine Vision auch im Gesicht 'zu tragen'. Der Journalist erinnert an die Kultserie *Miami Vice* aus den 1980er Jahren und an das hollywoodreife Lächeln eines jungen Don Johnson, der von Kopf bis Fuß in Armani gekleidet war, um in einem einprägsamen Bild die 'luftige', luftige Qualität einzufangen, die zusammen mit den essentiellen Linien und dem dynamischen, klassisch-zeitgenössischen Design das bestimmende Merkmal des Armani-Stils sein sollte. Nicht zuletzt sollte der Beitrag des raffinierten Designers zur Modegeschichte in der Neudefinition des Archetyps der berufstätigen Frau gesehen werden, indem er den Damenanzug gemäß den aktuellsten Anforderungen der späten 1970er Jahre neu interpretierte und ihn schrittweise bis in die 2000er Jahre hinein weiterentwickelte (A. Krex, *Er liess sie alle lächeln*, in «Die Zeit», 18. September 2025 [PDF](#)).

Die weiteren Artikel, die im September im Zuge der Urlaubszeit erschienen sind, widmen sich dem *Belpaese* und bieten Porträts von Orten, Städten und Landschaften, die einen Besuch wert sind. Sie lassen sich unter dem Begriff *Dolce Vita* zusammenfassen, so wie ihn die deutschen Leser verstehen: Die Bandbreite reicht von der Bummeltour über weniger bekannte, weniger abgedroschene Routen abseits der ausgetretenen Pfade, die sich über verschiedene Regionen der Halbinsel von Nord nach Süd erstrecken (T. Rammstedt, *Aussteigen, bitte*, in «Die Zeit», 12. September 2025 [PDF](#)) bis hin zu einem Schwerpunkt auf Pozzuoli und dem musealen, galeristischen und künstlerischen Angebot Kampaniens, das symbolisch für den kulturellen Reichtum der Region steht (J. Stellmann, *Mit bester Sicht nicht nur auf den Golf von Neapel*, in «Frankfurter Allgemeine», 13. September 2025 [PDF](#)). Hinzu kommt ein Sonderbeitrag über das grüne Herz Umbriens, zwischen Wein, Oliven, kuriosen Anekdoten und viel Renaissance-Kultur (I. Helmes, *Italien in Grün*, in «Süddeutsche Zeitung», 27. September 2025 [PDF](#)).

Angesichts des bevorstehenden 50. Todestages von Pier Paolo Pasolini (am 2. November 1975) erscheinen in deutschen Tageszeitungen einige Gedenkartikel, die den Fokus auf den ungelösten Mordfall des Schriftstellers und Regisseurs sowie auf dessen komplexes Verhältnis zu dem legen, was wir heute als

woke bezeichnen würden. Marc Beise, langjähriger Kolumnist der «Süddeutschen Zeitung», rekonstruiert die verschiedenen glaubwürdigsten kriminalistischen Hypothesen, vom Tod durch die Hand eines «minderjährigen Strichers» bis hin zur alternativen Spur der drei Sizilianer, um – jenseits der Unklarheiten, die bei der Rekonstruktion der Ereignisse bestehen bleiben – zu bekräftigen, dass das kollektive Gedächtnis Italiens die Erinnerung an den Intellektuellen Pasolini mit der Dimension des Heiligen verflechtet, verstanden nicht nur im religiösen Sinne, sondern auch als anthropologische Dimension einer zugleich ketzerischen und prophetischen Figur (M. Beise, *Der Cold Case von Ostia*, in «Süddeutsche Zeitung», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). In diesem Zusammenhang befasst sich auch eine weitere liberal-progressive Zeitung mit den offenen Fragen im Zusammenhang mit dem Mordfall in Ostia, zu denen selbst die 2010 eingeleiteten neuen Ermittlungen keine Klarheit schaffen konnten (D. Straub, *Das Rätsel Pasolini*, in «Frankfurter Rundschau», 1. November 2025 [PDF](#)). Der zweite Strang hingegen betont die unbequeme und politisch inkorrekte Rolle des Regisseurs, Dichters und Kritikers in der damaligen italienischen Gesellschaft: «verdrängt, gejagt, bedroht», aber auch als letzter «Zauberlehrling des Kinos»: Als er sich der siebten Kunst nähert, sammelt Pasolini Erfahrungen, indem er darin verschiedene Rollen als Drehbuchautor, Szenarist und Schauspieler übernimmt. Ein Lehrling also, der fähig war, sich in den Dienst großer Regisseure zu stellen und sich dabei die Sprache des bewegten Bildes anzueignen, wobei er unverwechselbare stilistische Spuren in der Geschichte des italienischen Kinos und darüber hinaus hinterließ (F. Göttler, *Er hasste alles, was heute woke ist*, in «Süddeutsche Zeitung», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch die konservative Presse würdigt den italienischen Intellektuellen zum 50. Jahrestag seines tragischen Todes und erinnert an ihn als «eines der schärfsten Denker Italiens», aber auch als «Reizfigur», eine polarisierende und provokative Persönlichkeit, die Italien als «Elendsviertel» bezeichnete und die Verbindungen und Absprachen zwischen Staat und Mafia unverblümt anprangerte (J.U. Eckhard, *Pier Paolo Pasolini stirbt*, in «Welt am Sonntag», 2. November 2025 [PDF](#)). Und erneut widmet sich die Mitte-Rechts-Presse dem Regisseur und Schriftsteller anlässlich der Veröffentlichung des von Cornelia

Wild herausgegebenen Bandes *Dialoge mit Pasolini* – ein Anlass und Anstoß, an Pasolinis Versuch zu erinnern, den Marxismus durch eine radikale Neuinterpretation des Christentums und einen revolutionären Dialog mit den ‘Einfachen’ im Italien der 1960er Jahre zu erneuern (B. Rebhandl, *Christi furchteinflößende Kraft*, in «Frankfurter Allgemeine», 20. Dezember 2025 [PDF](#)).

Ein weiteres brisantes Thema aus Italien, das im Herbst von der deutschen Presse aufgegriffen wurde, war die Protestwelle, die die italienische Opernwelt im Zuge der Ernennung von Beatrice Venezi zur Musikdirektorin der La Fenice erfasste – eine Ernennung, die die Mitte-Links-Presse in Deutschland als «überraschend» und sich damit implizit den Standpunkten des Orchesters der La Fenice anschließt, das die fachliche Eignung der Ernannten in Frage gestellt hat; diese wurde zudem wegen ihrer politischen Äußerungen kritisiert, die sie häufig in künstlerischen Kontexten zur Unterstützung der Regierung und der extremen Rechten getätigt hatte. Die Kontroverse wird daher mit dem Vorwurf in Verbindung gebracht, die amtierende Regierung verfolge eine Politik der Besetzung von Kulturposten, die von oben verordnet werde, wie auch der Verweis auf Meloni und deren Unterstützung für Venezi deutlich macht (D. Straub, *Italienischer Blitz*, in «Frankfurter Rundschau», 1. Oktober 2025 [PDF](#)). Die liberal-konservative Presse behandelt das Thema unter dem Gesichtspunkt einer direkten Kontrolle der regierenden Rechten über die italienischen Kulturinstitutionen, wobei sie die Diskussion von Venedig auf Mailand ausweitet und auch die Proteste an der Scala beleuchtet, wo die Belegschaft auf die Straße gegangen ist, um eine Reduzierung der Auslagerungen, eine gerechtere Vergütung und mehr Aufmerksamkeit für die Sicherheit in allen Produktionsphasen zu fordern. In diesem Zusammenhang geht es um den zunehmenden Druck seitens der Politik auf die italienische Musikszene, insbesondere seitdem der Staatssekretär für Kultur, Gianmarco Mazzi, von bevorstehenden «künstlerischen Überprüfungen» sprach, die von den Gewerkschaften CGIL, CISL, UIL und FIALS der Mailänder Scala als Drohung und Vergeltungsmaßnahme wahrgenommen wurden (K. Krüger, *Rechte Kontrolle?*, in «Frankfurter Allgemeine», 20. November 2025 [PDF](#)). Anlässlich des 50. Todestages des russischen Komponisten Schostakowitsch, dessen Oper *Lady*

Macbeth aus dem Bezirk Mzensk am vergangenen 7. Dezember die Mailänder Opernsaison eröffnet hatte, widmet sich die Mitte-Rechts-Presse erneut der Saison an der Scala, allerdings in einem entspannteren Ton und mit stärkerem Fokus auf rein musikwissenschaftliche Aspekte (M. Brug, *Die Oper, die ihren Komponisten fast den Kopf gekostet hätte*, in «Die Welt», 10. Dezember 2025 [PDF](#)).

Gegen Ende des Jahres erschienen einige Artikel an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Kultur, nachdem die italienische Küche von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt worden war; diese Entscheidung wurde am 10. Dezember vom Zwischenstaatlichen Ausschuss in Neu-Delhi bestätigt (A. Fekete, *Buon appetito!*, in «Frankfurter Allgemeine», 11. Dezember 2025 [PDF](#)). Auch die deutschen Kommentatoren haben es nicht versäumt, über die Nachricht zu berichten, dass der Trevi-Brunnen ab dem 1. Februar 2026 kostenpflichtig werden soll – allerdings nur für Touristen: Es handelt sich um das vom Bürgermeister der Hauptstadt, Gualtieri, angekündigte Ticket im Wert von zwei Euro für den Zugang zu vielen äußerst beliebten Sehenswürdigkeiten und Museen in Rom, die bislang kostenlos waren. Seit Jahren suchen die römischen Behörden nach Möglichkeiten, den Zugang zum Bereich des Brunnens zu regeln, um ihn zu entlasten und dessen Instandhaltung sowie Restaurierung zu gewährleisten. Da Rom traditionell eines der beliebtesten Reiseziele deutscher Touristen ist, wird die Maßnahme von den Medien im Rahmen der Debatte um den *Overtourism* diskutiert und schließt damit den Kreis um eines der Themen, das im vergangenen Jahr durchgehend in den Massenmedien präsent war (D. Straub, *Zwei Euro für ein Bad in der Menge*, in «Frankfurter Rundschau», 17. Dezember 2025 [PDF](#)).

KULTUR UND GESELLSCHAFT

(ITALIENISCHE PRESSE)

Zwischen Spätsommer und Frühherbst ist in der italienischen Presse eines der am häufigsten behandelten Themen im Zusammenhang mit den italienisch-deutschen Beziehungen jener spezielle historisch-kulturelle Bereich, der das Dritte Reich und den Aufstieg des Nationalsozialismus und Faschismus in Europa betrifft. Oft analysieren die italienischen Medien bestimmte Jahrestage historischer Ereignisse, die als Anlass dienen, über traurigerweise immer noch aktuelle Entwicklungen und Wiederholungen nachzudenken (T. Papa, *Risarcimento agli schiavi di Hitler*, in «Il Giorno», 12. September 2025 [PDF](#); P. Gaiardelli, *La mente nazista, memoria e psicanalisi*, in «Alto Adige», 15. September 2025 [PDF](#)). Umgekehrt geht man manchmal von einer aktuellen Debatte aus, um in die Vergangenheit zurückzugehen und nach Zeugnissen und Quellen zu suchen, die das Gedächtnis der Leser wieder wecken sollen: Dies gilt beispielsweise für die Kontroverse um die ‘Reisen der Erinnerung’ hinsichtlich des pädagogischen und politischen Charakters von Schulbesuchen an Stätten des Holocaust, die von Familienministerin Roccella als routinemäßige ‘Schulausflüge’ betrachtet werden, während Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Liliana Segre sie als grundlegende pädagogische Erfahrungen verteidigen, um Gleichgültigkeit und der Kultur des Hasses entgegenzuwirken (C. Vecchio, *Bucci Io, sopravvissuta in quei viaggi ricordo che il regime fu complice*, in «la Repubblica», 13. Oktober 2025 [PDF](#)). In diese Debatte fügt sich auch das Interview mit Jens-Christian Wagner ein, dem Leiter der Gedenkstätte Buchenwald, der bereits mit dem Tod bedroht und von der AfD angeprangert wurde – ein Spiegelbild eines zunehmend vergifteten und gefährlichen ideo-

logischen Klimas (T. Mastrobuoni, *‘Simboli neonazi e scherzi nei forni. A Buchenwald ragazzini imbarbariti’*, in «la Repubblica» 31. Oktober 2025 [PDF](#); M. Feltri, A. Lucatello, R. Quadranò, *Il direttore di Buchenwald: ‘Ragazzini che ridono nei forni e urlano – Sieg Heil –. È l’epoca dell’imbarbarimento’*, in «Huffpost», 31. Oktober 2025 [PDF](#)). Schließlich gehören zu diesem Analyse- und Kritikansatz auch Artikel, die sich an neuen Veröffentlichungen zu verschiedenen Phänomenen orientieren, die nicht nur im engeren Sinne historischer Natur sind, sondern auch künstlerischer und architektonischer Art, wie beispielsweise die Untersuchung des nationalsozialistischen Bauwesens mit Schwerpunkt auf Baracken als ideologischem Prototyp (M. Giufré, *La baracca di legno come tipo edilizio del nazismo: una ricerca comparata*, in «ALIAS il manifesto», 28. September 2025 [PDF](#)).

Ebenfalls im September 2025 nahm der deutsche Regisseur Werner Herzog während der 82. Internationalen Filmfestspiele von Venedig aus den Händen von Francis Ford Coppola den renommierten Goldenen Löwen für sein Lebenswerk entgegen. Der 80-jährige Filmemacher, der über 50 Filme gedreht hat, wurde von den italienischen Medien als genialer Visionär und «guter Soldat des Kinos» gefeiert; einige Zeitungen weisen zudem auf seine parallele Tätigkeit als Schriftsteller hin, die bei Herzog oft die Form eines «mitreißenden Selbstkommentars» annimmt und ein Streifzug durch die Motive einer Poetik ist, die seinen Filmen und Büchern gemeinsam ist, da die Rolle, die der Kunst der Fiktion bei der Suche nach Sinn zukommt, in beiden Bereichen dieselbe ist (G. Capponi, *Werner Herzog: un leone alato per gli spiriti*, in «ytali», 2. September 2025 [PDF](#); G. Servo, *Divagazioni sentimentali di un cavaliere errante*, in «ALIAS (Il manifesto)», 14. September 2025 [PDF](#); D. Ferrario, *Herzog cerca la verità nell’arte*, in «La Lettura. Corriere della Sera», 7. September 2025 [PDF](#)).

Und von einem weiteren international renommierten deutschen Regisseur war im selben Zeitraum die Rede, und zwar im Zusammenhang mit einer fruchtbaren und einzigartigen Schnittstelle zwischen Filmkunst und Oper: Wim Wenders interpretiert Bizet und übernahm die Regie bei *Les pêcheurs de perles*, das am Teatro del Maggio Musicale Fiorentino aufgeführt wurde – eine Wiederaufnahme der 2020 in Berlin uraufgeführ-

ten Inszenierung unter der musikalischen Leitung von Jérémie Rhorer. Die italienischen Kritiker lobten die inszenatorischen Entscheidungen bei diesem einzigartigen Versuch Wenders' als Opernregisseur und würdigten die schlichte Inszenierung, die den Exotismus der Originaloper auf die nackte Geometrie der Figuren und des Strandes reduziert – ein neutraler Hintergrund, ebenso wie die Kostüme neutral sind (C. Moreni, *Pescare la perla di Wim Wenders per l'opera*, in «domenica. Il Sole 24 Ore», 21. September 2025 [PDF](#); E. Girardi, *Il mare di Bizet nei tre atti di Wenders*, in «Corriere della Sera», 25. September 2025 [PDF](#)).

Wie immer in dieser Saison wurde auch viel über die Frankfurter Buchmesse geschrieben, wobei jedoch nicht das *parterre de rois* im Vordergrund stand, sondern die großen Abwesenden, die Ausgeschlossenen, die Nicht-Eingeladenen oder die (selbst) Zurückgetretenen: Hinter diesen und vielen weiteren Absagen (vom Amerikaner Jimmy Kimmel über den Algerier Boualem Sansal bis hin zum Russen Boris Akunin) lassen sich Formen der Zensur und unterschiedliche Positionen zur Meinungsfreiheit erkennen, die Künstler, Schriftsteller, Übersetzer, Verleger und Schauspieler in eine hitzige Debatte verwickelt haben und dabei Grauzonen nicht nur in autoritären Staaten, sondern auch in Demokratien offengelegt haben. Die Messe bietet somit Gelegenheit, sich kritisch mit der Rolle auseinanderzusetzen, die Intellektuelle heute im öffentlichen Raum einnehmen (C. Taglietti, *La difficile convivenza tra potere e cultura*, in «La Lettura. Corriere della Sera», 28. September 2025 [PDF](#)). Die 77. Frankfurter Buchmesse, die vom 15. bis 19. Oktober stattfand und deren Schwerpunkt auf den Philippinen lag, erregte auch wegen der Teilnahme von Irina Ščerbakova, Friedensnobelpreisträgerin 2022 und Mitbegründerin der russischen Menschenrechtsorganisation «Memorial», die Aufmerksamkeit der italienischen Medien. Auch im Zusammenhang mit der Eröffnungsrede der jungen Berliner Schriftstellerin und Drehbuchautorin Nora Haddada, Autorin des bei Fischer erschienenen Romans *Blaue Romanze*, war von verweigerten oder verletzten Rechten die Rede. Während der Eröffnungspressekonferenz ordnete die 27-jährige Literatin die öffentliche Reaktion in Deutschland auf die Ereignisse nach dem Terroranschlag der Hamas am 7. Oktober und des darauf folgenden Völkermords in Gaza

als eine regelrechte «Diskurspsychose» ein, als eine anhaltende und weit verbreitete mediale und politische Einschüchterung all jener, die versucht haben, sich mit Worten und Taten gegen das tägliche Massaker an der palästinensischen Zivilbevölkerung zu wehren (A. Rastelli, *'Silenzi, censure'. Il caso Gaza alla Buchmesse*, in «Corriere della Sera», 15. Oktober 2025 [PDF](#)). Auch bei uns gab es Kontroversen hinsichtlich der neuen Daten zum Buchmarkt, die gerade auf der Frankfurter Buchmesse bekannt wurden: Es herrscht Uneinigkeit über jene -2 % auf dem heimischen Buchmarkt zwischen Innocenzo Cipolletta, dem Vorsitzenden des Italienischen Verlegerverbands (AIE), der den geschätzten Verlust auf die italienischen Bürokratiehindernisse zurückführt, die die für die Buchbranche bestimmten Mittel blockieren, und Kulturminister Alessandro Giuli, der dies über Presseagenturen dementiert, da er bei der Eröffnung des AIE-Pavillons auf der Buchmesse nicht anwesend war. Der Minister, dem vorgeworfen wird, die Finanzhilfen für das Verlagswesen wenig wirksam einzusetzen, verteidigte sein Vorgehen unter Verweis auf die «erheblichen finanziellen Mittel» der Regierung, insbesondere auf die Bereitstellung von 30 Millionen Euro für den Ankauf von Büchern durch öffentliche Bibliotheken (R. De Santis, *Sulle biblioteche è scontro tra gli editori e il ministro*, in «La Repubblica», 16. Oktober 2025 [PDF](#)). Und nachdem über den Nahen Osten, die Ukraine und Menschenrechte geschrieben und gesprochen wurde, werden auch die Neuerwerbungen durchgesehen und der Versuch unternommen, einen Überblick darüber zu erstellen, was in den kommenden Monaten gelesen werden soll: *Romantasy*, amerikanische Road-Literatur, *Memoiren*, irische und britische Thriller, Sagen und *Graphic Novels* (A. Rastelli, *Pulitzer e saghe verso l'Italia da Francoforte*, in «Corriere della Sera», 19. Oktober 2025 [PDF](#)). Nach Abschluss der Veranstaltung wurde in den Seiten des «Corriere della Sera» auch die Bedeutung des Friedenspreises der deutschen Verleger hervorgehoben, der zum Abschluss der Ausgabe 2025 an den Osteuropa-Historiker Karl Schlögel verliehen wurde, der das Publikum und seine Kollegen dazu aufrief, nach neuen Worten zu suchen, um die Realität zu beschreiben, die wir derzeit erleben. Eine Realität, die von Instabilität, Aggressivität und einem Rückfall in autoritäre Regime geprägt ist – von Russland bis in die Vereinigten

Staaten (A. Rastelli, *Karl Schlögel: parole nuove per l'oggi*, in «Corriere della Sera», 20. Oktober 2025 [PDF](#)). Die unabhängige liberale Tageszeitung «ItaliaOggi» zeichnet hingegen ein Bild der Buchmesse und hebt dabei die hohen Kosten für die Teilnehmer sowie die daraus resultierende geringe Zugänglichkeit für kleine Verlage hervor: Bei 374 Euro pro Meter (zuzüglich Steuern) sowie den Kosten für Verpflegung und Unterkunft in Hotels, Pensionen und verschiedenen Gastronomiebetrieben werden kleine Verlage automatisch ausgeschlossen, was einen nicht zu vernachlässigenden Unterschied zu den Messen in Rom und Turin darstellt, die in dieser Hinsicht inklusiver und pluralistischer sind (R. Giardina, *Un'altra fiera tedesca del libro*, in «ItaliaOggi», 21. Oktober 2025 [PDF](#)). Die rechtsgerichtete Presse kritisierte daraufhin die Frankfurter Buchmesse scharf und stellte sie den italienischen Lesern als Bühne einer angeblichen Pro-Pal-Propaganda dar, die die Verlagswelt heimsuchen würde und die den unaufhaltsamen Niedergang des Westens, eine vom Gespenst des weltweiten Kalifats durchdrungene Kulturkrise sowie einen Werteverfall widerspiegeln würde, für den vor allem Wokismus, Gender Studies und Postcolonial Studies (F. Giubilei, *La Fiera (dell'odio) di Francoforte*, in «Il Giornale», 1. November 2025 [PDF](#)).

Unter den deutschen historischen Themen, die der italienischen Presse besonders am Herzen liegen, rücken die beiden deutschen Staaten und der Fall der Mauer erneut in den Vordergrund; in den letzten Monaten wurde dieses Thema insbesondere anhand der neuen italienischen Übersetzung eines kleinen, aber bedeutenden Klassikers des Genres aufgegriffen, nämlich *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* von Thomas Brussig. Der Roman, der bereits 2001 von Palma Severi für Mondadori unter dem Titel *In fondo al viale del sole* übersetzt wurde, ist der Roman, der im Berlin der 1980er Jahre spielt, aber bereits 1999 in Deutschland erschien, nun in einer neuen Ausgabe erschienen, die Alice Gardoncini für Einaudi herausgegeben hat. Sie hat sich dafür entschieden, das Buch schlicht *Sonnenallee* zu betiteln – ein direkter Verweis auf das Original, aber auch auf den Film, dem es einen Teil seines Ruhmes verdankt. Anlässlich des 35. Jahrestags der deutschen Wiedervereinigung greifen die überregionalen Tageszeitungen Brussigs Text als Symbol für den

«DDR-Roman» auf und berichten ausführlich über Ostalgie, verstanden als das Gefühl des Verlusts, das die Ostdeutschen nach der Wiedervereinigung empfanden (M. Gergolet, *La mia commedia sui drammi del Muro*, in «La Lettura. Corriere della Sera», 26. Oktober 2025 [PDF](#); V. Punzi, *Ironia e nostalgia, il velo di Brussig sui ricordi della DDR*, in «Avvenire», 14. Oktober 2025 [PDF](#); L. Forte, *I ragazzi di Sonnenallee «Eravamo una banda anzi, un potenziale»*, in «Tuttolibri. La Stampa», 11. Oktober 2025 [PDF](#); M. Freschi, *In fondo al viale del sole nasce la «Ostalgie»*, in «Il Giornale», 5. Oktober 2025 [PDF](#)).

Und erneut an der Schnittstelle zwischen Literatur und Kino fand die Veröffentlichung des Films *Nuremberg* mit Russell Crowe und Rami Malek große Resonanz; italienische Kommentatoren interpretierten ihn häufig als Analyse des Totalitarismus – auch in seinen aktuellen Ausprägungen – sowie als Neuinterpretation der Arendt'schen Theorie von der Banalität des Bösen, und zwar genau anlässlich des 50. Todestages (4. Dezember 1975) der berühmten deutschen Denkerin, Historikerin und Politikwissenschaftlerin, die die US-amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen hatte (A. De Luca, *La psicologia dietro al Tribunale di Norimberga*, in «Gutenberg. Avvenire», 28. November 2025 [PDF](#); A. Foa, *Il processo a Eichmann e la controversa banalità del male*, in «Gutenberg. Avvenire», 28. November 2025 [PDF](#); L. Quaglia, *«Prima» di emozioni sul palco della Storia*, in «Il Messaggero», 15. Dezember 2025 [PDF](#); G. Carbone, *Göring sembra Hannibal the Cannibal*, in «Libero», 21. Dezember 2025 [PDF](#); L. Ginzburg, *«Norimberga», storia e cinema dissezionano male e realtà*, in «Avvenire», 31. Dezember 2025 [PDF](#)). Der neue Film von James Vanderbilt regt zum Nachdenken an und wirft neue Fragen auf, die mit dem Werk von Hannah Arendt in Zusammenhang stehen, indem er durch die Figur des US-amerikanischen Psychiaters Douglas Kelley nachdrücklich bekräftigt, dass die Nazis keine gesonderte Rasse darstellten, dass auch die Amerikaner zu den von ihnen begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit fähig waren und sind und dass sich gesellschaftliches Übel, das nicht rechtzeitig erkannt wird, auch in der heutigen Zeit wiederholen wird. Ein Teil der Presse widmete jedoch, unabhängig von filmwissenschaftlichen Aspekten, Artikel und Hintergrundberichte dem Gedenken an den 20. November 1945 – dem Tag,

an dem die Worte des US-Chefanklägers Robert H. Jackson den Nürnberger Prozess vor dem Gemeinsamen Internationalen Militärgerichtshof eröffneten, der von den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich vertreten wurde. Dieses epochale Ereignis hat die Geschichte des Völkerrechts verändert, indem es etwa zwanzig hochrangige Offiziere und Regierungsbeamte sowie sieben nationalsozialistische Organisationen, darunter die SS, die Gestapo und den Generalstab der Wehrmacht, vor Gericht stellte. Die Presse hat die wichtigsten Etappen rekonstruiert, die zu diesem Prozess führten, einschließlich der Schwierigkeiten und Beweggründe, die Richter Jackson und die Alliierten dazu veranlassten, gerade diese deutsche Stadt und ihr Gerichtsgebäude auszuwählen (M. Stefanini, *La legge di Norimberga*, in «Il Foglio», 21. November 2025 [PDF](#); F. Giorgetti, *Norimberga*, in «Il Foglio», 22. Dezember 2025 [PDF](#)). Parallel dazu sind zahlreiche Beiträge über die Person Arendts erschienen, die im Zeichen einer Neubetrachtung des Totalitarismusbegriffs und eines besseren Verständnisses des Beitrags der «Philosophin wider Willen» zur heutigen Debatte über das Wesen des Menschen, den Wert des Individuums und die Fehlentwicklungen der heutigen Demokratien stehen. In der rechtsgerichteten Presse liegt der Schwerpunkt im Allgemeinen auf der Gleichsetzung von Nationalsozialismus und Kommunismus (C. Ocone, *La centralità delle persone contro i totalitarismi*, in «Libero», 2. November 2025 [PDF](#); M. Veneziani, *Hannah Arendt, filosofa riluttante fra tradizione e totalitarismo*, in «La Verità», 3. Dezember 2025 [PDF](#)), doch gibt es auch Stimmen im Mitte-Rechts-Spektrum, die die Bedeutung von Arendts kritischer Auseinandersetzung mit der technologischen Zivilisation und deren Auswirkungen auf unsere Gegenwart hervorheben (S. Belardinelli, *Oltre la banalità del male*, in «Il Foglio», 4. Dezember 2025 [PDF](#)).

Zahlreiche Artikel befassen sich mit anderen großen Autoren und Autorinnen der deutschen Literatur: Im Dezember 2025 endet das Jubiläumsjahr zu Ehren von Thomas Mann, in dem sich sein 150. Geburtstag und sein 70. Todestag jährt. Auf den Lübecker Schriftsteller und den berühmten Film von Luchino Visconti *Tod in Venedig* beziehen sich eine Reihe von Artikeln aus Tageszeitungen aller politischen Richtungen, die dem am 25. Oktober verstorbenen schwedischen Schauspieler

Björn Andrésen die letzte Ehre erweisen sollen, der durch die verfluchte Rolle des Tazio in der Verfilmung von Manns Novelle unsterblich wurde (G. Bogani, *‘Il più bello del mondo’*. *Addio a Björn Andrésen, Tazio in ‘Morte a Venezia’*, in «Quotidiano Nazionale», 28. Oktober 2025 [PDF](#); D. Priori, *Addio al ragazzo più bello del XX secolo*, in «Libero», 28. Oktober 2025 [PDF](#); N. Aspesi, *Il destino di Tazio una vita in fuga dalla sua bellezza*, in «La Repubblica», 28. Oktober 2025 [PDF](#); C. Ermini, *Addio Björn Andrésen, bellezza ideale per sempre Tazio in La morte a Venezia*, in «Il manifesto», 28. Oktober 2025 [PDF](#); M. Porro, *Addio Andrésen, lanciato da Visconti. Fu ‘il ragazzo più bello del mondo’*, in «Corriere della Sera», 28. Oktober 2025 [PDF](#)). Im engeren Sinne eher mannbezogene Beiträge, die im Herbst in der Presse erschienen sind und verschiedene Aspekte von Thomas Manns Schreiben zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre beleuchten: Insbesondere die Veröffentlichung des ersten Bandes der *Tagebücher* im Mondadori-Verlag, herausgegeben vom Germanisten Luca Crescenzi als erster Teil eines langfristigen Projekts, das gemeinsam mit Elisabeth Galvan im Rahmen einer langjährigen Arbeit am Italienischen Institut für Germanistik durchgeführt wurde, fand große Resonanz. Dieses philologisch-literarische Vorhaben wurde vom Schriftsteller Paolo Di Paolo als «vom Beobachteten autorisiertes Beobachten» bezeichnet, als Einblick in den Familienalltag und in die Falten eines verstörenden Eros, der symptomatisch für eine ganze Epoche ist (P. Di Paolo, *I turbamenti del geniale signor Mann*, in «La Repubblica», 24. Oktober 2025 [PDF](#)). Andere Analysen interpretieren den Tagebuchtext als großen «Ordner», als Versuch, die zeitgenössische Realität zu erfassen und zu ordnen, und stellen die Verflechtung von Mikro- und Makrogeschichte in den Vordergrund, die sich in der analytischen Haltung des deutschen Autors gegenüber den politischen Ereignissen jener Zeit zeigt, aber auch das Netzwerk von intellektuellen Verbindungen und Bekanntschaften Manns betrifft – von Musil über Schnitzler bis hin zu den Lektüren von Kafka und Spengler in jenen entscheidenden Jahren (M. Moca, *I diari di Mann*, in «Il Foglio», 23. Dezember 2025 [PDF](#); S. Paliaga, *Germania, le confessioni di Mann*, in «Gutenberg. Avvenire», 21. November 2025 [PDF](#)).

Schließlich ist als aktuelles Thema das Interesse der italieni-

schen Medien am assistierten Suizid der Zwillinge Alice und Ellen Kessler zu erwähnen, das die Debatte über das Lebensende, die Sterbehilfe und die jeweiligen rechtlichen Rahmenbedingungen in den verschiedenen Ländern erneut entfacht hat: Die deutschen Schwestern, von denen eine schwer krank war, wandten sich an die Deutsche Gesellschaft für humanes Sterben (DGHS). Die progressiv oder rechtsstaatlich orientierte italienische Presse nutzte den Fall Kessler, um einen Vergleich zwischen Italien und Deutschland anzustellen, der politische, kulturelle und soziale Aspekte miteinander verknüpft. Dabei prangerte sie die Langsamkeit des italienischen Parlaments bei der Gesetzgebung zum Lebensende an, beschrieb eine regelrechte Gesetzeslücke und hob zudem das erfüllte Leben der beiden älteren Frauen aus der Unterhaltungsbranche hervor (U. Audino, *In Germania è lecita l'assistenza all'addio*, in «La Stampa», 18. November 2025 [PDF](#); R. Raimondo, *Kessler, l'ultima lettera 'Ce ne andiamo insieme, non siate tristi per noi'*, in «La Repubblica», 19. November 2025 [PDF](#)). In diesen Kommentaren wird häufig hervorgehoben, dass die Zwillinge in Deutschland Zugang zu einer Möglichkeit hatten, die in Italien nur auf bestimmte, vom Verfassungsgericht festgelegte Fälle beschränkt bleibt (Urteil 242/2019). Die italienische Öffentlichkeit hat den Kessler-Schwestern, die gerade in unserem Land als Showgirls berühmt wurden, insgesamt große Zuneigung entgegengebracht; zahlreiche Medien haben jedoch die Sorge geäußert, dass der Fall der unzertrennlichen Schwestern das Thema der Grenze zwischen Leben und Tod sowohl auf bio-ethischer als auch auf psychologischer und moralisch-religiöser Ebene banalisieren könnte, indem er auf eine ästhetische oder hedonistische Frage reduziert und die menschliche Verletzlichkeit in den Hintergrund drängt (V. Savignano, *Fine vita, viaggio nella 'via tedesca'*, in «Avvenire», 20. November 2025 [PDF](#); A. Galli, *Quelle due morti, un vero schiaffo a tutti gli anziani bisognosi di cure*, in «Avvenire», 20. November 2025 [PDF](#); L. Bellaspiga, *Il suicidio di un ragazzo e quello delle Kessler. La reazione della società e ciò che siamo diventati*, in «Avvenire», 21. November 2025 [PDF](#); M. Sorbi, *Il suicidio Kessler non è libertà. Ideologia pericolosa farne due eroine*, in «Il Giornale», 19. November 2025 [PDF](#)).

